

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 288.

Sonntag den 8. Dezember.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Brauereien und der neue Zolltarif.
Aus Brauereikreisen erhält das Berliner Tageblatt folgende Zuschrift, welche weitere Kreise interessieren dürfte.

„Eingabe auf Eingabe haben die Vertreter und Verbände des deutschen Brauereiwesens, die Gastwirthe, die Arbeiter der beteiligten Betriebe gegen die Erhöhung der Brauereizölle an den Bundestag gerichtet. Erste Vorstellungen gegen diese Erhöhung und Schädigung einer großen und wichtigen Industrie sind von Handelskammern und anderen Körperschaften an die verbündeten Regierungen erhoben worden. Und die Antwort? Der im Gesetzentwurf vorgeschlagene Zerkensoll ist nicht ermäßigt, dafür aber der Hopfenzoll noch über den ersten Satz des Entwurfs erhöht worden. Gerste, die bisher einen Zoll von 2 Mk. trug, soll mit mindestens 3 Mark belastet, der Hopfenzoll von 14 auf 60 Mark gesteigert werden. Und dabei sind die nimmermatten Agrarier emsig an der Arbeit, auch diese Sätze noch zu erhöhen, insbesondere den Gerstenzoll auf 5 oder gar 7,50 zu treiben. Vom Bundestrat hat das Brauereiwesen nichts zu hoffen. Von ihm darf es erwarten, daß er sogar jede weitere Zollerhöhung, die der Reichstag beschließt, genehmigen wird. Dabei gilt es jetzt, die ganze Kraft einzusetzen, um den deutschen Reichstag nicht nur an einer weiteren Heraussetzung der Zölle zu hindern, sondern ihn von der Gemeinschaftlichkeit der Erhöhung der Zölle auf Gerste und Hopfen zu überzeugen, von ihrer Schädlichkeit für den Mittelstand, für die Landwirtschaft, für die große Mehrheit der Bevölkerung. Es ist Gefahr im Verzuge. An alle Interessenten des Brauereiwesens, an alle jene Kreise, die sich ein gesundes Volksgetränk nicht verkümmern oder verschlechtern lassen wollen, ergeht daher die dringende Mahnung, sich zu rufen. Heute werden die Hofkassen einen erhöhten Zoll unterwerfen; im nächsten Jahre kann die Verdoppelung und Verdreifachung der Brauereierträge eintreten. Graf Posadowsky ist der Vater des Zolltarifentwurfs; Graf Posadowsky hat auch die Brauereierhöhung mit der Versicherung verbunden, die Bierfischlinge werde immer wieder ihr drohendes Haupt erheben. Darum ist es geboten, über dem Kampf um Roggen- und Weizenzoll nicht die Erhöhung der Brauereizölle zu übersehen, die einen großen Theil der mittleren und kleineren Brauereien hart treffen, ihnen den Kampf ums Dasein erschweren oder unmöglich machen würde. An den Reichstag insgesamt und an jedes einzelne seiner Mitglieder müssen Vorstellungen ergehen; die öffentliche Meinung muß so laut und beharrlich sprechen, daß ihre Stimme gehört wird; alle Zerkenschlüsse der Agrarier müssen aufgedeckt und widerlegt werden. Von Niemand haben die bedrohten Gewerke Hilfe zu hoffen, wenn nicht von der eigenen Kraft. Und deshalb haben wir Ursache, jetzt, wo die Entscheidung nicht, des guten Wortes zu gedenken: Was bringt zu Ehren? Sich wehren!“

Wir können der Brauindustrie, welche gleich vielen anderen so arg danieder liegt, daß Concurrenz in diesem Industriezweige an der Tagesordnung sind (in nächster Nähe von Merseburg Morell in Halle, Selbstbrennerei in Eilenburg, Stadtbrauerei Liebenwerda; andere können nicht leben und nicht sterben) nur wünschen, daß ihre Forderungen berücksichtigt werden.

Das dieselben gerechtfertigt sind, geht aus den einfachen Zahlen hervor:

1. Würde der Zerkensoll von 3 Mark gegen 2 Mark höher der pro Centner Malz eine Differenz von 70 Pfennige gegen früher ausmacht, angenommen werden, so würde dies bei einer Brauerei von 20 000 Ctr. Malzverbrauch eine Mehrbelastung betragen von **Mk. 14 000**
dazu der um 46 Mk. per 100 kg erhöhte Hopfenzoll bei einem Malzverbrauch von 20 000 Ctr. Malz **= 300 Cent. Hopfen**

Mk. 20 900

Würde nun aber der Antrag der Agrarier nämlich ein Zerkensoll von 7,50 Mk. per 100 kg genehmigt werden, so würde dies einer Mehrbelastung von 5,50 Mk. per 100 kg Gerste oder 3,95 Mk. pro Cent. Malz entsprechen, und hätte die Brauerei von 20 000 Centner Malzverbrauch somit eine Mehrbelastung für Malz von **Mk. 78 000**
dazu der Hopfenzoll wie oben **= 6 900**

Mk. 84 900

Wird unsere Brauindustrie mit solchen Zöllen bedacht, so wird der weitaus größte Theil unserer Brauereien, die an und für sich wegen der großen Ansprüche, die an sie gestellt werden, keine entsprechende Rente mehr abwerfen, nicht mehr existiren können.

Der Staat hat nicht nur die Landwirtschaft, er hat auch die Industrie zu schützen, thut er das nicht, so baut er auf der einen Seite Häuser, während er auf der anderen Seite solche einreißt.

Wahrlich unsere Industrie und nicht in letzter Linie unsere Brauindustrie ist nicht auf Kosten gebaut, da sollte man keine Mandover machen; ist sie erst gestürzt, wird es schwer sein, sie je wieder zu heben.

Mit wie bangen Gefühlen die Brauindustrie in die Zukunft blickt, geht daraus schon hervor, daß der Deutsche Brauerbund zum 11. Dezember eine Versammlung sämmtlicher Brauereien nach Berlin einberufen hat, um Stellung gegen den Zolltarif zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegshauptquartier meldet „Reuters Bureau“ am Donnerstag aus Pretoria: Gestern wurden drei Burenlager überfallen und dabei 250 Buren zu Gefangenen gemacht, nämlich über 100 südwestlich von Ermelo, 93 in der Nähe von Nylstroom im Waterberg-Distrikt, wo das überfallene Lager zu Beyers Kommando gehörte, und 19 im nordwestlichen Transvaal, wo Liebenberg Lager genommen wurde. — Der am Freitag vom englischen Kriegsamt veröffentlichten Verlustliste zufolge sind im letzten Monat in Südafrika 18 Offiziere, 143 Unteroffiziere und Mannschaften getödtet, 46 Offiziere, 389 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet worden, abgesehen von den verwundeten Gefangenen. Von den Verwundeten starben 58. Die Zahl der Vermissten beträgt 77. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges Gefallenen beträgt 18 348, darunter 893 Offiziere. — Die Censur in Kapstadt hat, wie der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Kapstadt seinem Blatt meldet, den Betrieb der „Köln. Ztg.“ in Südafrika verboten. — Die Nachricht erscheint nicht recht verständlich, da gerade die „Köln. Ztg.“ von allen deutschen Blättern wohl die am meisten englandfreundliche Haltung einnimmt. Auch die Verbreitung der „Nationalz.“ ist für Südafrika verboten worden.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation eingebracht worden, welche den Ministerpräsidenten fragt, ob er geneigt sei, bei dem Minister des Auswärtigen über die Authentizität der Zeitungsnachrichten Auskunft einzubohlen, wonach der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski sein Bedauern über die Demonstrationen vor dem deutschen Konsulatsge-

bäude in Lemberg ausgedrückt beabsichtige oder schon ausgedrückt hätte. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat Kaiser Franz Joseph nach den Kundgebungen gegen das deutsche Konsulat persönlich an die Lemberger Polizei telegraphisch die Aufforderung gerichtet, energisch für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einzutreten.

Franreich. Der sozialdemokratische Jaurès glaubt anheimeln, Jules Ferry's Andenken zu ehren, indem er in der „Revue Républicaine“ erwidert: Als man Ferry eines Tages vorwarf, er schiene Deutschland aufzumuntern, in Afrika Fuß zu fassen, sagte er halbblau zu mir: „Die Schwachköpfe sehen nicht, daß ich auf diese Weise England und Deutschland gegeneinander hege.“

England. Zu Ehren des englischen Kronprinzenpaares wurde am Donnerstag in der Guildhall in London ein Frühstück veranstaltet. Lord Salisbury erklärte in seinem Trinkspruch, es sei zweifellos richtig, daß England jetzt viele Feinde habe, die sich wenig Zurückhaltung aufzulegen, um ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen, daß aber andererseits die Reize des Prinzen und der Prinzessin von Wales den Beweis erbracht habe, daß England bei seinen fernem Brüdern einen Rückhalt, eine Zustimmung und Billigung finde, die ihm unendlich wichtiger seien, als alle Mißachtung und alle Kritik, die ihm von allen anderen Völkern zu Theil werden könnten. Für Englands Haltung komme nicht die Ansicht anderer Völker in Betracht, sondern die Ansicht seiner zum britischen Reich gehörigen Brüder; aus allen Theilen des Reiches seien Beweise dafür eingegangen, daß England in der Wärdigung der Gerechtigkeit seiner Ansprüche seitens seiner Colonien keine Einbuße erlitten habe. Lord Rosebery sprach in einem Toast auf die Colonien die feste Ueberzeugung von einer eventuellen Confederation des Reiches aus, worauf Chamberlain erwiderte und ausfuhrte, daß die wachsende Sympathie der Colonien für das Mutterland eine der überraschendsten Erscheinungen der modernen Geschichte sei.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer nahm am Donnerstag bei Beratung der Regierungsvorlage über die Errichtung eines Arbeitsamts eine Resolution an, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, daß die italienische Regierung mit Deutschland, der Schweiz und anderen Staaten in Verbindung trete bezugs baldiger Ergreifung von internationalen Maßregeln zur Fürsorge für die Arbeiter.

Belgien. Die belgische Deputirtenkammer hat am Donnerstag den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Dauer des Militärdienstes auf 20 Monate für die Fußtruppen und auf 36 Monate für die Kavallerie und die berittene Artillerie festsetzt, angenommen. — Erste Rekrutierungen durch Studenten haben sich in den letzten Tagen auch in der belgischen Universitätsstadt Löwen zugetragen, so daß die Polizeibeamten mit der Waffe einschritten; zwei derselben wurden verwundet. Ein Verhaftungen wurden vorgenommen.

Serbien. Die Gemahlin des Königs von Serbien soll doch Gnade finden vor den Augen der Jarin. Wie den „Mündl. N. Nachr.“ aus Wien gemeldet wird, verhandelte der russische Gesandte in Belgrad die russische Votschaft in Wien, daß der Petersburger Hof im nächsten Jahre den Besuch des serbischen Königspaares annehmen werde. Zwar seien große Schwierigkeiten zu beheben gewesen, namentlich habe sich die Jarin geweigert, die Königin Draga zu empfangen; schließlich habe Rumborski entschiedenes Eintreten für den Besuch aus politischen Gründen alle Bedenken überwunden.

Türkei. In Smyrna wurde der österreichisch-ungarische Bizeconsul Haller von einem türkischen Tabakregie durch einen Schuß verwundet.

China. In China ist der bisherige Bizeconsul von Kiangsu und Kianghi ernannt worden; Kweichun ist Mandchu, aber Fortschrittler.

Marokko. Der Sultan von Marokko rückt, wie der „Voss. Ztg.“ aus Madrid gemeldet wird, an der Spitze von 14000 Mann auf Kaddet los, wo weitere Truppen concentriert sind. Die Streitkräfte unternehmen gemeinsam eine Expedition gegen die Kabylen des Sannas Beni Messara, welche bekanntlich vor einigen Monaten zwei junge spanische Unterthanen entführt haben.

Nordamerika. Der Vorkauf des Hay-Rauncocote-Vertrages über den Schmuskanal ist am Donnerstag in Washington veröffentlicht worden. Das Abkommen vom Jahre 1850 ist durch den neuen Vertrag aufgehoben worden. Derselbe bestimmt, daß der Kanal durch die Regierung der Vereinigten Staaten oder unter ihren Auspicien gebaut werde und daß die Regierung ausschließlich das Recht haben solle, den Verkehr auf dem Kanal nach den Bestimmungen des neuen Vertrags zu regeln, der im Ganzen die Vorschriften über freie, unter gleichen Bedingungen betriebene Schifffahrt aller Nationen, wie sie für den Sueskanal bestehen, annimmt. Die Ratifikationen müssen in sechs Monaten ausgetauscht sein.

Deutschland.

Berlin, 7. Dez. Der Kaiser ist gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr von Potsdam in Dirschfelden nach Neubred abgereist. — Der Kronprinz, der sich in der Reconvalteszenz nach einem Magen- und Darmkatarrh befindet, hat seine Besuche zu den verschiedenen Jagden abgesetzt.

— Der japanische Staatsmann (Ito) ist am Donnerstag aus Petersburg in Berlin eingetroffen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Dez.) Dem Reichstag ist heute der Etat zugegangen. In der vorliegenden ersten Lesung der Zolltarifvorlage führte der Centrumsabgeordnete Speer aus, daß die Vorlage das allgemeine Interesse der Bevölkerung in Anspruch nehme. Eine Reform unserer Zolltarifpolitik einen ausbrechenden Schlag zu verheeren. Die Vorlage der letzten Jahre niemand betrachten. Die ausländische Einfuhr sei seit den Handelsverträgen sehr gestiegen; warum habe man sich denn auf zwölf Jahre gebunden? Dehretter hätte davon außerordentliche Vortheile gehabt. Ferner leide unsere Handelspolitik an der Leutenoth, an dem Jenseit nach der Großstadt. Die Wirkung der Erhöhung der Zölle könne kein Mensch vorhersehen, viele Nebenwirkungen können dafür in Betracht. Daß die Handelspolitik immoral sei, zeige sich schon darin, daß die Großstädte sich von ihr fern halte. (Gruß links.) Die Bitte werde ihre Parteigänger auch nicht in die Handelspolitik ziehen. Bei früheren Erörterungen der Getreidezölle habe man von der Sozialdemokratie diejenigen Forderungen gehört, welche die Umwandlung der Industrie weiter vorne verfordern, die sie gegen die Wohlthätigkeit. Seine Partei wolle verhindern, daß sie höher. Wir dürfen kein neues Handelsverträge werden, sonst können in den Zeiten des Niederganges Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße. An Aufhebung der Waagen löste die Sozialdemokratie jetzt Ungeheuerliches. Herr Bebel habe ja gestern direct zur Revolte aufgerufen. Ein Parlamentarist euhire doch auch in Deutschland die selben Grundsätze haben, ja. In Frankreich sei erbe eine Erbevollzug von Arbeitern. Warum hat Herr die Sozialdemokratie Handelsminister. Hauptsächlich Mißtrauen keine Schritte, sich aufzugeben? Hauptsächlich bester Tarifpolitik spricht sich der Reichstag für den vorgeschlagenen Sozialismus aus, den man auch in der Handelsverträge mit Österreich nicht wieder beabsichtigen solle. Der erklärt sich für seine Partei und für den Reichstag. Der bayrische Finanzminister Freiherr Dr. v. Mollath erklärte auch seinerseits, daß der Zolltarifvertrag in Einverständnis mit allen einflussreichen Regierungen, insbesondere der bayerischen Einzelstaaten, bedeute. Unter Aufhebung dritter Handelsverträge habe man sich gebunden hat. Die Interessen dieser drei Handelsverträge abzuschließen. Der Minister fragte ganz einfach, ob sich die Einigung der Getreidezölle das wirtschaftliche Leben gehoben hat. Die Beantwortung dieser Frage entscheidet auch über die Stellung zu den Sozialisten überaupt. Die gegenwärtige Stellung ist eine heiklere Reaction auf die vorangegangene Action. Eine Verschärfung der Zolltarifvorlagen würde auch die Reichstag verlangen. Der Abgeordnete Peler (links, Volksp.) begann mit der Erklärung, seine Freunde würden einstimmig gegen die Zolltarifvorlage und die Minimalzölle stimmen, wenn auch die Vorlage eine Arbeit im Parteifinden werde. Zweifelhaft sei es, ob die Regierung den widerstehenden Wünschen der Unbegünstigten werden widerstand zu leisten vermögen. Unbegünstigt sei es, wie der Bund der Gewerbetreibenden im Einzelnen die Zolltarifvorlage als Mittel der Noth anpreisen könnte. Einen Antrag hat aber der Großgrundbesitzer. Der Landwirthe geht es nicht allein schlecht, die andern Berufsstände stehen eben unter der Last. Der württembergische Bundesminister geht auf die Möglichkeit nicht zu lassen. Württemberg habe daher bei der Entwurf enthalte die richtige Mittel. Abg. Freiherr v. Henl (nat.-lib.) legt die beiderseitigen Verhältnisse vor. Wenn man die Unbilligkeit für Nöthen und Wehen noch vergrößern lasse und gerade der kleine Landwirth seinen eben unter der Last. Der württembergische Bundesminister geht auf die Möglichkeit nicht zu lassen. Württemberg habe daher bei der Entwurf enthalte die richtige Mittel. Abg. Freiherr v. Henl (nat.-lib.) legt die beiderseitigen Verhältnisse vor. Wenn man die Unbilligkeit für Nöthen und Wehen noch vergrößern lasse und gerade der kleine Landwirth seinen eben unter der Last.

Freunde würden für die Minimalzölle eintreten. Sie wurde die Berechnung abgeschlossen; morgen um 1 Uhr wird sie fortgesetzt. Bisher einige kleinere Votlagen. — Schluß nach 6 Uhr.

— Graf Posadowsky hat in spöttischem Tone von den Gegnern gesprochen, die ihre Kenntnisse von der Landwirtschaft nur aus wissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften gesammelt haben. Dazu bemerkt die „Magdeb. Ztg.“: „Wir wissen nicht, wie viel Kenntnisse von der Landwirtschaft Graf Posadowsky vom grünen Baum des Lebens gepflückt hat. An großen Theilen seiner Rede war das Del der Kampe, die bei seinen Studien geleuchtet hat, jedenfalls ebenso deutlich zu beobachten, wie an den Ausführungen der agrarischen Wortführer, die zum Theil ihre Kenntnisse der Landwirtschaft auch nur aus Zeitungen und Zeitschriften und Büchern geschöpft haben.“

— Die Interpellation über den Wreschener Fall, welche von der polnischen Fraction eingebracht und von Mitgliedern des Centrums und anderer Parteien unterstützt ist, hat folgenden Wortlaut: 1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Vorgänge in Wreschen nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein Aufsehen erregt haben, welches geeignet ist, dem Ansehen des Deutschen Reiches Abbruch zu thun. 2. Welche Stellung nimmt der Herr Reichskanzler dieser Angelegenheit gegenüber? Die Interpellation trägt 63 Unterschriften und zwar von 14 Polen, 33 Centrumsmitgliedern, 3 Welsen und 8 Ufaß-Brüdern.

— Der Senorenconvent beriet am Freitag Mittag über den weiteren Geschäftsplan des Reichstages. Nach dreiviertelstündiger Discussion einigte man sich dahin, in jedem Falle am 14. December in die Weisungsarbeiten zu gehen und am 8. Januar wieder die Verhandlungen zu beginnen. Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats soll nicht vor Weihnachten, wie bisher beabsichtigt wurde, sondern am 8. Januar beginnen. Vor Weihnachten soll die erste Berathung der Zolltarifvorlage noch zu Ende geführt werden, außerdem nur zur Verhandlung kommen am Montag die Interpellation der Freikonserativen in Betreff der Invaliden und am Dienstag die Interpellation der Polen wegen des Wreschener Prozesses, außerdem Rechnungssachen und das kleine Gesetz über eine Grenzregulierung. Allgemein ging die Meinung dahin, diesmal weniger Etatsabschnitte als sonst der Budgetcommission zu überweisen, um eine Frühstellung des Etats bis zu den Osterferien trotz des diesmal früheren Ostertermins zu ermöglichen.

— Den brutalen Zwischenruf des freikonserativen Abg. v. Arnim: „Der Vater wird wohl alles versessen haben“, der den Anlaß zu den stürmischen Scenen in der Donnerstags-Sitzung des Reichstages gegeben hat, hielt sich selbst die konservativ-agrarische Presse außer Stande, zu entschuldigen. Das Organ des Bundes der Landwirthe und die „Kreuzzeitg.“ glichen darüber vorsichtig hinweg; die letztere berichtet in ihrem Resumé nur von „erregten Auseinandersetzungen in dem Verlauf der Abg. Bebel zwei, Graf Arnim einen Dornbüchsen erhielt. Die „Berl. N. Nachr.“ nehmen im Interesse des Grafen Arnim an, daß er durch seine spätere Erklärung selbst in der Erkenntnis gekommen sei, daß er seinen Zwischenruf besser an dieser Stelle nicht gemacht hätte.“ Sehr scharf verurtheilt der Reichsbote den „bedauerlich unpassenden Zwischenruf“: „Damit geschähe er nur Del in das Lebensschicksal, welches Bebel entzünden wollte und es brannte sofort lichterloh. ... Dies böse Wort werden die Sozialdemokraten noch lange ausbeuten und man begreift es, daß Graf Arnim erschrocken aufsprang, als er das Wort des Grafen Arnim, der in seiner Nähe saß, hörte.“

— Ein 5122 Petitionen umfassendes Petitionsverzeichnis ist den Reichstagsabgeordneten mitgetheilt worden. Petitionen gegen den Zolltarif sind darin noch nicht enthalten. 211 Petitionen mit 268798 Unterschriften richten an den Reichskanzler das Ersuchen, „alle friedlichen Mittel zur Vermeidung des Burenkrieges anzuwenden.“

— Den Wünschen der schützlosen Tabakbauern auf Erhöhung des Eingangszolls für Rohtabak von 75 auf 125 Mk. ist bekanntlich in dem Zolltarif nicht entgegen worden. In der Begründung zum Zolltarif werden diese Forderungen kurzer Hand zurückgewiesen mit der Motivierung: „Der Wunsch der Tabakindustrie geht dahin, daß keine Veränderung in den Zollverhältnissen eintreten möge. Sie strebt an, daß ihr die Rohstoffe nicht durch Zoll erhöhungen vertheuert werden, ist aber auch um den bestehenden Zollfuß für ihre Erzeugnisse zu stehen.“ Unterzückung hatten diese agrarischen Wünsche bis zu einem gewissen Grade nur bei der bayerischen Regierung gefunden. Wie die „Dtsch. Landw.“ wissen will, soll es nicht bei der in den gedruckten Motiven enthaltenen Zurückweisung der agrarischen Forderung geblieben

sein, sondern es sollen auch Ausdrücke des Ernstes darüber laut gemordet sein, daß eine verbündete Regierung der Reichsregierung die Vertheidigung des Zolltarifs durch Hineinwerfen neuer Schwierigkeiten erschwere. Wir wissen nun zwar nicht, inwiefern diese Mittheilungen zutreffend sind. Die Thatsache, daß der bayerische Finanzminister v. Nibel am Freitag im Reichstage bei seiner Empfehlung der Vorlage sich jeder Bemerkung über den Zollfuß enthielt, spricht jedenfalls nicht gegen ihre Richtigkeit.

Vollwirthschaftliches.

Als die wahren Agenten des Auslandes hat Abg. Richter in seiner Reichstagsrede die Syndikate bezeichnet, welche deutsche Producte an das Ausland billiger verkaufen, als an das Inland. Einen drakonischen Vorschlag dafür giebt die „Köln. Volkszg.“, indem sie schreibt: Nach seinem Geschäftsbericht für 1900 verkaufte der Verband deutscher Drahtfabriken im zweiten Halbjahr 1900 nach dem Auslande 22,3 Millionen Kilogramm zu 25 Mk., nach dem Auslande 19,5 Millionen Kilogramm zu 14 Mk. Im Inlandgeschäft wurden 1.700.000 Mk. verdient, im Auslandgeschäft wurden 899.000 Mk. zugeföhrt. Das Inland machte also soviel begeben, als nötig war, um dem Auslande so billige Drahtstücke zu liefern, wie dieses es wünschte, und doch den Werken noch einen guten Nutzen übrig zu lassen. Und damit hierin ja keine Störung eintritt, gewährt der neue Zolltarifentwurf den Drahtfabrikanten eine Zollerhöhung für Drahtstücke und geschnittene Nägel von 3—6 Mk. im alten Tarif auf 10—20 Mk. im neuen Tarif. — Andere Beispiele liefert die „Frankf. Ztg.“. Dieselbe schreibt unter anderem: Anfang November d. J. bezog ein größeres Establishement ganz offiziell in seinem Geschäftsbericht als Exportpreise für Stabeisen- und Walzdraht 100 Mk. die Tonne, während der Marktpreis für inländische Abnehmer 125 Mk., für Träger 80 Mk. gegen 110 Mk. Inlandpreis, für Platten 72 Mk. gegen 90, für Knäpfe 74 gegen 95 Mk. betrug. Nun denkt man sich, daß der inländische Weiterarbeiter dieser Materialien mit dem ausländischen auf dem Weltmarkt concurriren muß, und man wird ohne Weiteres einsehen, wie Schuzoll und Kartellwesen in ihrem Zusammenwirken die Stellung jener Industrie, die Fertigungsfabrikate herstellt, untergraben muß, während es doch wirtschaftlich rationell wäre, daß wir dem Auslande unsere Materialien in ihrer höchsten Vollendung, das heißt mit dem größtmöglichen Arbeitswert übergeben.

(Die sog. „schwarzen Listen“ von Arbeitgebern hat das Oberlandesgericht in Köln für kraftlos erklärt. Anlässlich eines in einer Fabrik ausgebrochenen partiellen Ausstandes hatte die Düsseldorf-Emaillirer-Verbandmann u. Ubers die Namen der Ausständigen mittels schwarzer Listen sämtlichen deutschen Firmen der Branche übermittelt und dadurch die fernere Beschäftigung der Leute in ihrem bisherigen Berufe unmöglich gemacht. Die Beschäftigten verlangten von der Firma materiellen Ersatz für den ihnen zugefügten Schaden — das Klageobjekt wurde gerichtlich für 30.000 Mk. fixirt —, wurden indes mit ihren Ansprüchen von der Emaillirer-Verbandmann abgewiesen. Diesen ablehnenden Bescheid hat jetzt nach der „Köln. Volkszg.“ das Kölner Oberlandesgericht bestätigt.)

(Nachdem alle Einigungsversuche der Hamburger sozialdemokratischen Parteileitung mit den Reformarbeitern gescheitert sind, sprach dieser Tage der Wahlverein für den 3. Hamburger Wahlkreis den Ausschluß von 150 dem Verein angehörigen Mannern aus der Hamburger Parteioorganisation aus. Die Beschlässe der übrigen Wahlvereine stehen noch aus.)

Bermischtes.

„Weltgeschichte (Schwarz) oder: Die Ermordung der Charlotte Corday. Uns Parcs wird berichtet: Wie das „Journal des Debats“ mittheilt, ist vor dem Baden eines Antiquitätenhändlers auf dem linken Seine-Ufer eine Schatzkammer, an deren äußerer Wand die nachstehende Aufschrift zu lesen ist: „Marat's Schatzkammer, worin Charlotte Corday ermordet wurde am 13. Juli 1793.“ Der offizielle Antiquitätenbesitzer der Schatzkammer dieser Art.

(Für die schmerzlichen Feinde der Menschheit galten bisher die Barmherzigen, die niedrigen Pflanzen, in neuerer Zeit ist nun eine Anzahl von Beobachtungen gemacht worden, die auch die niedrigen Thiere, die Protozoen, als die Urheber gefährlicher Krankheiten erweisen. Ihnen sind offenbar die Malaria, das gelbe Fieber und möglicherweise auch der Krebs zuzuschreiben. Die Untersuchungen des italienischen Forscher Grassi, der die Uebertragung der Malaria durch Moskitos, geliebt mit zu den genialsten Forschungen unserer Zeit. Es ist höchst interessant, die eigenen Verichte des Oestrichen, die er unter Befolgung von Abtheilungen in der „Mischg.“ (Berlag von S. Schönhof, Frankfurt a. M.) niedergelassen, zu lesen. Aus diesem interessanten Aufsatz erhellt nun, daß die Moskitos nicht nur die Ueberträger der Malaria, sondern auch der Bilharzia, einer schweren Tropenkrankheit, und des gelben Fiebers sind.

Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

bietet in allen Abtheilungen große Gelegenheits-Posten, welche mit besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf gelangen, s. u. a.: Ein großer Posten

hocheleganter, reinwollner Eskimo-Jackets, ganz mit Seide gefüttert, 15 u. 20 Mk.,

einen großen Posten

Paletots, Capes, Abendmäntel, Costume, Costume-Röcken, Blousen in Wolle und Seide,

große Posten

besserer Damen-Kleiderstoffe in schwarz und couleur, meist einzelne Stücke (welche 2 bis 4 Mk. gekostet haben) herabgesetzt auf Mk. 1,75, 1,50, 1,25, 1,00 und 75 Pf.

Einzelne Coupons Sammete, Plüsch, Seide und Waschseide,

für Blousen ausreichend, enorm billig.

Wäsche-Gegenstände aller Art für Herren, Damen und Kinder.

Servietten, Tisch- u. Tafelzeuge, Handtücher, Taschentücher etc.

Schürzen, Cravatten, Schirme, Pelz-, Feder-Boas, Baretts, Muffen.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gutenbergpl. 3.



Hugo Becher,
Schmalestr. 29, an der Geisel,
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen alle

Musikwerke,

selbstspielend und zum Drehen, Christbaumständer mit Musik und drehbarem Baum 20 Mk., H. Orchester-Violinen, beegl. für Schüler, mit Kästen und Bogen von 10 Mk. 50 Pf. an, Concert-, Prim-, Accord- u. Gitarre-Zither von 7 Mk. 50 Pf. an, Zugharmonikas, großes Lager, von 3,50, 4,50, 5, 5,50, 6 Mk. u. s. w., Mundharmonikas von 10 Pf. an bis 6,50 Mark fest am Lager.

Violinbogen, Violinkästen und Notenpulte in großer Auswahl.

Ventiltrompeten für Kinder u. Flöten mit Nummern, sofort spielbar, à 50 Pf. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten.
D. O.

Die Pianoforte-Handlung von J. Krumbholz,

Johannisstraße 7,

empfiehlt seine Instrumente von

Schwechten, Krause, Lehmann etc.

Otto Bretschneider,

H. Ritterstr. 2b (neben der Reichskrone),

empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke:

Wirtschafts- und Küchenwaagen, Nähmaschinen, ff. ver-nickel. Backenplatten, Kohlen- und Glühkopflampen, Spiritusplättchen, ff. Wasserpumpen, ff. Tischbadmaschinen, Kaffe- und Bieremühlen, ff. Servierbreiter in Holz und Nickel, ff. Nadelmaschinen, Löffelmaschinen.

Große Auswahl Kohlen- und Torfstäben, Ofenschirme, Feuerherdgränder, Schirmgränder, Wandstühle, Waschküchen, ff. Emaillewaaren, Brot- und Gebäckständer, Brot-schneidemasch., Messerputzmaschinen, Teppichwaschmaschinen, Messer- und Gabelröste, Geldkassette, Briefkasten, diebstahlsich. Geldkassette in bester Ausführung.

Solinger Stahlwaaren

als: Tisch-, Dessert- und Franchisestücke, Cigarren-, Brot- und Confectgabeln, Tischmesser, Scheren etc., Paß- und Wiegemeßer.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist in ausgedehnter Weise eröffnet (parterre und 2. Etage) und empfehle zu Einkäufen für die Jugend: Werkzeugsäfen und Schränke, Laubjagdsäfen, Korb- und Grundstuhlsäfen, Brandmalapparate unter Garantie, Gegenstände für Brandmalerei und Krebschnitt nach in reicher Auswahl.

Wappensportwagen

Maerker's Reitwagen, Kinderstuhlfarren, Kinder-schaukel, Maerker's Reform-Kinderstühle, Turnapparate, Kinderstuhlfarren.

Schlittschuhe,

besitzt System „Condor“, „Merkur“, „Luz“, neu! „Columbus“.

ff. neuer empfielt

praktische eiserne Christbaumständer,

großes Sortiment in bestem

Christbaumschmuck.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorzüglich die Buchdruckerei von

Th. Rössner, Delgrube 5.

Christbäume

in allen Größen zu haben bei

Max Heinze,

Bühl 13 und unterm Rathauseller.

Franz Lorenz

empfehl als
praktische

Weihnachts- Geschenke

Vorsteckschleifen,
seidene Feder- u. Pelz-Boas,
Glacé-Handschuhe,
ausgefucht gutes Fabrikat.
Corsets, Unterröcke,
Schürzen.
Seidene, halbseid. u. woll. Halstücher.

Normal-Wäsche.

Strickwesten — große Auswahl.
Hosenträger — Herrenhüte.

Cravatten

— letzte Neuheiten — in großem Sortiment.

Puppen u. Puppen-Bekleidung.

Spezialität: Fertige Sophakissen

Taschentücher, Capotten,
Kopf-Shawles.

Fertige Kinderkleidchen.
Ueberzieh-Jäckchen.

Muffen — Regenschirme.
Seib, und Kniewärmer.

Ball-Blumen und Ball-Echarpes.

Fertige u. vorgez. Handarbeiten.

von 50 Pf. an bis zum elegantesten Genre
in Seidenplüsch mit Handstickerei.

Aepfel, Birnen, Nüsse,
sowie fr. Gemüse
empfiehlt jedes Quantum

Jos. Schneider,
Bamberg, Weidenbamm 13.



Emil Schumann, Birna a. G.
Weltbekannte Bäckerei tiefstouren-
reicher Kanarienebretzler.
Büchm. m. höchsten Auszeichn. Verf.
unt. Gar. f. Werth u. leb. Ant. g.
Nachr. Nr. 8, 10, 12, 15, 20 p. St.
Zuchtweibchen Nr. 1, 50

Für Fleischbeschauer
hält die gefällig vorgezeichneten Formulare
stets vorräthig die Buchdruckerei von
L. Köhner, Delarue Nr. 6.

In
Fest-Geschenken
sehr vorzüglich geeignet empfehle ich
Oehmig-Weidlich's
hervorragende
Toiletten-Seifen
in ganz bedeutender Auswahl, sowie die
edelsten Gerüche in neuesten Par-
fümieren in den reizendsten Aufmachungen.
Aug. Grahnreis,
Friseur.

Osw. Rossberg

Juwelier und Goldschmied

Merseburg. Burgstr. 20.

Reichhaltiges Lager moderner goldener und
silberner Schmucksachen und Geräthe.

Granat-, Doublé-, Alfenide- u. Nickelwaaren.

Werkstatt.

Prima Stollenmehl

in 1/8 Ctr.-Original-Säcken empfiehlt billigt

Rischmühle.

In reichhaltigster
Auswahl
empfiehlt
Vinoleum-Zeppiche,
Gummi-Zischdecken,
Chinesische Ziegenfelle als
Cocosläufer u. Vorlagen passende
Puppenstuben-Zapeten Weihnachtsgeschenke

Richard Kupper,

Markt Nr. 10.

Ueberzeugung macht wahr!

Empfehle in großer Auswahl:

Herren-Anzüge, Winter-Paletots, Jagdjoppen,
Loden-Joppen, Pellerinen-Mäntel, Strick-
und Jagdwesten,
Filzhüte für Herren und Knaben.
Arbeits-Garderobe in allen Sorten u. Preisen.
Einzelne Schul- und Leibchen-Hosen.
Knaben-Paletots und -Mäntel.

Alles zu billigst herabgesetzten Preisen.

Die Preise anzugeben, unterlasse ich, da man nur durch persönliche
Ansiht die Sachen in Qualität und Preislage beurtheilen kann.
Jeder Käufer erhält beim Kauf ein nützliches Weih-
nachts-Geschenk bei

M. Pakulla,

Merseburg,

Rossmarkt 5.

Hierzu zwei Beilagen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 6. Dez. Für heute Abend war eine Versammlung hiesiger Medizin Studierender angelegt, um in der russischen Studentinnen-Frage Stellung zu nehmen. Die Absicht der deutschen Studenten und sogar Studentinnen, welche letztere erst den Anlaß zu der Bewegung gegeben, gegen die medizinisierenden Russinnen schärfte sich immer mehr und mehr und soll in einer Beschwärde an den Herrn Kultusminister ihren Ausdruck finden. Man wirft den hier in großer Zahl vertretenen russischen Medizinerinnen Mangel an genügenden Kenntnissen vor, möglich auch, daß der Umstand, daß die Bestrebenden mosaischen Glaubens sind, etwas dabei mitspricht. Ob die Eingabe Erfolg haben wird, ist eine andere Frage.

□ Halle, 6. Dez. Der Magistrat beantragt beim Stadverordneten-Collegium die Anstellung von 9 Waisenkinderinnen mit einem Anfangsgehalt von jährlich 1000 Mk. Der Magistrat will die Waisenkinder, das Zehntelwesen und die Wöchnerinnen-Überwachung selbst in die Hand nehmen und zu diesem Behufe zunächst 9 sich dazu eignende Frauen anstellen. Diese Maßnahme ist nur mit Freuden zu begrüßen, da hier auf diesem Gebiete noch viel zu schaffen übrig bleibt.

g. Ammendorf-Radewell, 6. Dez. Der Fleischermeister Borgau aus Döllnitz fuhr am Dienstag Abend von Halle nach hier mit seinem Gefährt; unterwegs wurde er von einem Fremden angesprochen, ob dieser mitfahren könne. Er bejahte dies; als jedoch ein Gegenstand auf den Wagen geworden wurde, befam T. Mistrauen, hieb auf sein Pferd ein und sagte davon. Immer noch verfolgte der Fremde auf den Wagen zu kommen und noch ein zweiter Unbekannter sprang aus dem Straßengraben auf, doch vergebens. Zu Hause angekommen untersuchte T. den Gegenstand und entdeckte ein großes scharfes Messer. Offenbar war es auf einen Raub abgesehen in der Meinung, daß T. Geld bei sich führe. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht worden.

† Gisleben, 6. Dez. Die Gesamteinnahme aus den Burenversammlungen am 26. November und den nachher von verschiedenen Freunden der Burenfrage eingesandten Beträgen hat 1130,37 Mk. betragen, wovon 1085,97 Mk. als Reingewinn abgeführt werden konnten.

† Zeuchern, 6. Dez. Die an Trichinosis hier erkrankten Personen sind sämtlich auf dem Wege der Besserung, so daß die Wittve Krätzel das einzige Opfer der schätzlichen Handlungsweise ist. Bei der Obduktion derselben wurden, wie verläutet, in 45 entnommenen Präparaten 100 Trichinen gefunden.

† Staßfurt, 6. Dez. Nachdem nunmehr auch die noch vermischten Leichen der im Salzbergwerk „Ludwig II“ verunglückten Bergleute, nämlich der Häuer Friedrich Detel, 40 Jahre alt, der Fördermann August Becker, 23 Jahre alt, der Fördermann Dominikus Mißnowski, 19 Jahre alt und der Aushalter Karl Weber, 17 Jahre alt, sämtlich von hier gebürtig, aus den Salzmassen geborgen sind, werden die Aufgrabungsarbeiten unterbrochen, da das Gebirge sich noch immer nicht beruhigt hat. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß die Bergleute mühsig und ausdauernd die schwierigsten und gefährlichsten Rettungsarbeiten unternommen haben. Das Mitleid für die Hinterbliebenen der Verunglückten ist allgemein. Die Gewerkschaft „Ludwig II“ hat für dieselben in ausgiebiger Weise gesorgt. Auch die Stadt hat 1000 Mark bewilligt, und überall regt sich der wohlthätige Sinn unserer Einwohnerschaft durch Veranstaltung von Kollekten, Wohlthätigkeitsconcerten u. s. w.

† Frankenhäusen, 6. Dez. Hier starben in der Familie des Cigarrenmachers Rumpff innerhalb 14 Tagen vier Kinder im Alter von 14, 9, 6 und 1 1/2 Jahren.

† Langensalza, 6. Dez. Der verstorbene Witt. Geh. Rath Kammerherr Joh. Ehr. v. Weiß hat sein Vaterthum Langensalza 40 000 Mk. zu einer milden Stiftung überliehen.

† Nordhausen, 4. Dez. In der Fuir des Dorfes Buhla (im Nachbarthum Graffschaff Hohenstein) hat seit längerer Zeit die schwarzebrennende Kalkgesellschaft einen Vorkursus errichtet und nach Kalk bohren lassen. In der letzten Woche sind die Bohrarbeiten nach vollständiger Durchbohrung der Kalkschicht beendet worden. Wie verlautet, sind nur hochprozentige Salze angetroffen worden.

† Ketzlich (bei Delitzsch), 6. Dez. Ein eigenartiges Fest ist es, daß hier alljährlich um die Weihnachtszeit im Abtschen Parkhause, (die „Frohmannhölle“) gefeiert wird, der „Schäferball“. Auch diesmal waren zu ihm viele Teilnehmer in ihrer heimischen Tracht mit ihren Familien erschienen und zwar zum

Theil aus weiter Ferne, z. B. aus der Gegend von Gisleben, Dessau, Leipzig, Grimma, Torgau, Zeitz, Halle u. U. Ummeister Haase aus Kytha ermahnte in längerer Rede das junge Volk, dem ältesten aller Berufe die Treue zu bewahren. Auch weitere Erzählungen gab der 76jährige Mann zum Besten. Gegen 100 Schäfer hatten sich diesmal eingefunden.

† Vom Thüringer Wald, 5. Dez. Mit Eintritt des Weihnachtmonats sind auch die Großkäufer von Christbäumen in zahlreichen Waldorten eingetroffen. Die Ankäufe sind bereits im October vor sich gegangen; jetzt handelt es sich nur noch um die Abforstung und Verfrachtung, eine Arbeit, die bei der geringen Schneehöhe dieses Jahr glatt vor sich geht. Unsere staatlichen Forstbehörden lassen sich grundsätzlich nicht mehr auf die Abgabe dieser durchschnittlich in einer Höhe von 1 bis 3 Meter gewünschten Bäumchen ein. Mehrfach neigen dagegen die Gemeindeverwaltungen dazu, Christbäume in größeren Mengen abzugeben. Zur Zeit wird das Duzend hier mit 3 bis 4,50 Mk. bezahlt. Auf den Bahnhöfen der Waldorte, und hauptsächlich von Probstzella, kommen täglich große Ladungen nach Norddeutschland zur Verfrachtung.

r. Delitzsch, 6. Dez. Infolge leichtsinnigen Umgehens mit einem Revolver schoß in einer Gastwirtschaft in Großitz der Viehhändler Sch. einen Schachmeister des Bahn-Neubaus durch die Hand, wodurch dieser schwer verletzt wurde. — Hier verhaftete die Polizei einen 16jährigen Knaben, der sich an einem 5jährigen Mädchen fittlich vergrähen haben soll. — Der Präparandenlehrer Schmidt hieselbst ist von dem deutschen Schulverein in Palermo als Oberlehrer an die dortige deutsche Schule berufen worden.

† Weimar, 6. Dez. Im Landtage beantwortete Minister v. Burma die sozialdemokratische Anfrage betr. den Arbeitsmangel dahin, daß nach den Berichten des Fabrikinspektorats und auch nach sonstigen Mittheilungen kein Anlaß zu Besorgnissen wegen Arbeitslosigkeit vorhanden, und daß die Errichtung eines Arbeitsnachweises unnötig sei.

† Wünschendorf (S.A.), 5. Dez. Gestern Nachmittag engelte der von Weischütz kommende Güterzug kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof. Hierbei wurde der Bremser Brell von seinem Sige herab- und unter die rollenden Wagen geschleudert; dem Unglücklichen wurden beide Arme und Beine abgefahren. Bald nach seiner Ueberführung in das Gerar Krankenhaus starb er; er hinterläßt vier kleine Kinder.

† Leipzig, 6. Dez. Das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat, wie aus einem demnachst bekannt zu gebenden Anschlag am Schwarzen Brett hervorgeht, die Vorbildung junger Russinnen auf russischen Schulen nicht als genügend für das Studium auf unserer Universität anerkannt und demzufolge das Gesuch derselben um Aufstellung von Hörschülern, die zum Besuche der Vorlesungen berechtigt, abgelehnt. Auf ein erneutes Gesuch hin hat das Ministerium nach Lage der Verhältnisse jedoch ausnahmsweise für dieses Semester die Ausstellung von Hörschülern an einige junge Russinnen genehmigt.

† Leipzig, 6. Dez. Während der Sitzung des 4. Straßenausschusses brach plötzlich Reichsgerichtsrath Braunebehrns, von einem Hirschschlag getroffen, todt zusammen. Der außerordentlich hochgeschätzte, im 61. Lebensjahre stehende Jurist war ein geborener Anhaltiner. Braunebehrns hat die Feldzüge 64, 66 und 70 mitgemacht und war mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse sowie mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse decorirt.

† Dresden, 6. Dez. Der Zusammenbruch der Spar- und Vorkaufsbank wird andere Banken nicht in Mitleidenhaft ziehen, da ihr Gebahren schon seit Jahren mit Mistrauen beobachtet wurde. Nur zwei Banken hatten Darlehen gegeben, sind aber durch erstklassige Sicherheiten vollständig gedeckt. Sollten die Sparenbanken den größten Theil ihrer Guthaben, wie es heißt, wieder herausbekommen, so müßten sie sich freilich mit großer Geduld wappnen, denn die Gelder sind beinahe vollständig in Hypotheken und Grundstücken angelegt, die sich erst realisiren lassen, wenn sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert haben werden. Am schlimmsten betroffen sind natürlich die zahlreichen Bauunternehmer und Baupreculanten, mit denen die Bank in Verbindung gestanden hat, da der Grundstücksmarkt ohnedies schon schwer erschüttert ist. Um dem in allerhöchster Zeit infolge dieser neuen Katastrophe zu gewärtigenen Zusammenbruch sehr vieler wirtschaftlicher Existenzen nach Möglichkeit vorzubeugen, wird nach Andeutungen des Oberbürgermeisters die Stadt voraussichtlich die Einlagegeber bis zu einem gewissen Prozentsatz beleihen, auch soll eine Hilfsaction für die große Anzahl der Schuldner der Bank eingeleitet werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Dezember 1901.

** Königlich Preussische Lotterie. Hierdurch wird auf die Bestimmung hingewiesen, daß die königl. Lotterie-Einnahmer zu einer neuen Lotterie die Loose auch über den vorgeschriebenen Termin hinaus aufheben dürfen. Es ist daher anzunehmen, daß Spieler, welche diese Frist verläumten, ihre Loose noch erhalten können, wenn die Erneuerung baldigt nachgesucht wird.

** Anfrichtsarten auf Holz sind jetzt vielfach im Verkehr. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß sie dem Preisporto unterliegen.

** Sommerblumen, die der Trockenheit widerstanden. Der letzte trockene Sommer hat den Sommerblumenflor erheblich beeinträchtigt. Nur wenige unserer Sommerblumen haben sich auch in der Dürre als gute, fleißige, dankbare Blüher erwiesen und unter diesen traten hervor: das Bönenmaif (Anthrinnum majus), die Zinnie (Zinnia elegans) und Tagetes erecta (Africana). Ihnen, besonders dem schönen blutrothen Fuchschwanz, schen die trockene Hitze ungemein zuzufügen; denn die Pflanzen emittierten sich außerordentlich kräftig und blühten reich und farbenprächtiger als sonst. Vornehmlich das Bönenmaif zeichnete sich durch Blüthenreichtum aus. Wer also Werth auf schönen Sommerblumenflor legt, sich aber nicht viel mit der Pflege der Pflanzen beschäftigen kann, bevorzuge die aufgeführten. In Gärten mit wasserarmen Böden oder in welchem nicht künstlich bewässert werden kann, werden sie sich bald Liebhaber erwerben. (Nach dem praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. d. Oder.)

** Briefmarken als Zahlungsmittel zu verwenden, dieser Gebrauch bürgert sich beim Publikum immer mehr ein, obwohl er mit vielen Unzuträglichkeiten verknüpft ist. Besonders bedenklich ist es, wenn die Briefmarken, die auf höhere Beträge lauten, wie auf 1, 2, 3 und 5 Mk., zu Baarzahlungen verwendet werden. Da die großen Marken in den kleineren Geschäften wenig Verwendung finden, so hat jener Gebrauch dahin geführt, daß die Empfänger solcher Marken dieselben überflüssig weitergeben, wodurch diese Briefmarken den Charakter als Zahlungsmittel annehmen. Durch öfteres Verwenden werden dann die Marken so beschmutzt, daß sie selbst nicht mehr zum Frankiren zu benutzen sind. Die kleineren Geschäfte sind daher bezüglich der Verwendung der Marken in Verlegenheit, zumal die Post keine Briefmarken in Baargeld umwechself. Anders steht es natürlich dann, wenn kleinere Beträge in fünf-, zehn- oder zwanzigpfennigen Marken erstattet werden; für größere Zahlungen jedoch erscheint die Verwendung der auf 80 Pf. und auf Markbeträge lautenden Marken um so weniger gerechtfertigt, als die Postanweisungsgeld für Zahlungen bis zur Höhe von 5 Mk. auf 10 Pf. herabgesetzt worden ist. Zu dieser Angelegenheit bemerkt die Handelskammer für Merseburg in ihrem Jahresbericht noch: „Im Allgemeinen widerspricht es dem Zweck der Briefmarken, wenn sie als Zahlungsmittel benutzt wird und eine Verwendung derselben bei Begleitung größerer Summen muß als Unflut bezeichnet werden. Allerdings giebt es irgend ein Zwangsmittel zur Befestigung jener Unzuträglichkeiten nicht; auch ist ein Eingreifen der Gesetzgebung nicht angezeigt. Der Fall liegt vielmehr nach unserer Ansicht ähnlich, wie bei der Verwendung von Zinsgheinen als Zahlungsmittel. Wie bezüglich der Zinsgheine allein schon die öffentliche Besprechung des Mißstandes seiner Zeit viel dazu beigetragen hat, die Unflut der Verwendung mit Zinsgheinen zu beseitigen, so ist zu hoffen, daß die Besprechung der Angelegenheit in der Öffentlichkeit dahin führen wird, daß die behilflichen Kreise von der Verwendung mit hochwerthigen Briefmarken im Interesse des Verkehrs künstlich Abstand nehmen.“ Ferner wird von postalischer Seite noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Postwerthzeichen in gewöhnlichen Briefen, abgesehen von sonstigen dienstlichen Ungelegenheiten, nicht allein ungetreuen Personen aus der Umgebung der Absender Anlaß zu Unterschleifen bietet, sondern sie kann auch für charakteristische Angehörige der Verwaltung leicht den Anreiz bilden, sich an den Sendungen zu vergreifen.

g. Wohl selten sind in einem Jahre die landwirtschaftlichen Arbeiten durch die günstigen Witterungsverhältnisse derart gefördert worden, wie heuer. Schon die Ernte der Halmstränge ging glatt und ohne große Unterbrechungen von statten; auch das Ausheben der Kartoffeln und Rüben erlitt keine erhebliche Verzögerung; die Erträge haben allgemein befriedigt. Die Herbstbestellung war bei der günstigen Bearbeitung der Bodenverhältnisse ebenfalls in kurzer Zeit beendet. Bei der frühzeitigen Witterung war der Aufgang der Winterfrühen ein gleichmäßiger und

selten kommen dieselben so äppig und frisch aussehend in den Winter wie in diesem Jahre. Die noch immer offene Witterung hat das Pflügen der Ackerarbeiten begünstigt haben und jetzt nur mit dem Ausbruch beschäftigt sind. Auf großen Grundverwaltungen harrt nur noch die Pflüher der Ackerbau; im allgemeinen war dieselbe auch heuer eine leibliche, da die Wegeverhältnisse gegen früher wesentlich bessere sind. Die Sachfänger haben nun meist unsere Provinz verlassen.

Wie bereits angezeigt, findet am heutigen Sonntag der Familienabend der Altenburg im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle statt. Wir erweisen vielleicht manchem unserer Leser einen Gefallen, wenn wir andeuten, daß, wie wir hören, ein auswärtiger Herr sprechen wird, der mit dem Präbidenten Krüger und anderen hervorragenden Männern des Bürenvolkes persönlich bekannt ist.

Gesellschaftliche, laßt Gure Fortberungen nicht verdrängen! Dieser Ruf muß jetzt wieder am Jahresabschluss erschallen. Für bestimmte Fortberungen besteht eine kurze Verjährungsfrist von 2 bzw. 4 Jahren. Zu jenen gehören u. A. nach § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Ansprüche 1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden mit Einschluß der Auslagen, es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt; 2. derjenigen, welche Land- und Forstwirtschaft betreiben, für Lieferung ihrer Erzeugnisse in den Haushalt des Schuldners; 3. Forderungen der Geschäftwirthe für Wohnung und Beköstigung, einschließlich der Auslagen; 4. Forderungen der im Privatdienst Angestellten. In 4 Jahren verjähren die Forderungen auf Zinsen und Unterhaltungsbeiträge. Die Verjährungsfrist endet mit dem Ablauf des 2. bzw. 4. Kalenderjahres seit Entstehung der Forderung. Jede im Jahre 1899 entstandene Forderung eines Handwerkers kann also nach dem 1. Januar nicht mehr geltend gemacht werden. Jede Anerkennung, zum Beispiel eine Heiligsagung unterbricht die Verjährung. Sie kann auch durch Zustimmung eines Zahlungsgebefers unterbrochen werden.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins hält ihre Generalsammlung Montag den 9. d. M., abends 8 Uhr, im „Tivol“ ab. Neben Rechnungslegung und Vorstandwahl steht ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Witte auf der Tagesordnung.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind Diebe in das Gehöft der Witwe Hoffmann in denachbarten Deuna eingedrungen. Dieselben haben die vor ten Fenstern befindlichen Jalouetten zertrümmert, die Fensterscheiben eingeschlagen und durch dieselben in die Stube gestiegen. Einwas über 300 Mk. Geld fiel in die Hände der Diebe, während ein dabei liegendes Sparfassenbuch von denselben nicht mitgenommen wurde. Der Diebstahl wurde erst am Sonnabend Morgen gegen 9 Uhr bemerkt und sofort alle Gehel in Bewegung gesetzt, um den Dieben auf die Spur zu kommen.

Gestern früh hatte sich auf unsern Straßen Glatteis gebildet, wodurch mehrfach Stöße in ihren Geschirren auf abschüssigen Straßen zum Sturz kamen. Auch verschobene Postkassen machten in Folge der Glätte in den Straßenpflaster Verunsicherung. Ein anhaltender Regen verriethe später jede Spur des eiligen Ueberzuges.

Soeben erschien im Verlage von Lipsius u. Tischer in Kiel eine Gedichtsammlung, die für das hiesige Publikum von Interesse sein dürfte. Der Sohn des, durch seine musikalischen Bestrebungen wohlbekanntem Herrn Verregierungsrathe Pogge hat soeben eine Auswahl seiner Gedichte unter dem Titel: „Frühe Wanderung“, Gedichte von Günther Pogge, erscheinen lassen. In einer durchweg einwandfreien Form schildern die Gedichte das Leben, Meeren und Leiden des jungen Dichters, und man merkt ihnen an, daß ihnen wirkliche Erlebnisse zu Grunde liegen. Neben tiefsten Stimmungen, wie in „Stille Anbacht“, „Erlösung“, „Die Grabelung“ erheitert wiederum frischer, köstlicher Humor unser Herz, wie in „Dichtervos“ und „Der komische Knabe“. An allen Gedichten müssen wir erkennen, daß wir in Herrn Pogge einen echten Dichter besitzen, der sich in der Dichterkunst wohl noch einen Fuß erwirken wird. Der Preis des Heftes ist erfreulichweise ein nur geringer. Es kostet 1,20 Mk. Wir bringen zum Schluss noch eine kleine Probe von den Gedichten.

Ein Selbstmord!

Ich weiß im Wald ein Felsstück verborgen,
Das niemals eines Menschen Fuß betrat;
Die Säulen schimmeln, röhren sich der Morgen,
Und höher schwellen, wenn der Abend naht,
Auch in dem Tempel wandeln meine Träume,
Auch Nichts genieße, helle Geister weh,
Ein stiller Fels die Stille durch die Räume,
Die auf den weißen Marmor niederzieht.
Der Tempel schließt, und stille Räume hemmen.
Doch steht der Tod mit seine Kronenband,
Dann fällt er lautlos in sich selbst aufkommen,
Und Epheu wuchert, wo die Säule stand.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 5. Dezember.

In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurden nachfolgende Strafsachen öffentlich verhandelt.

1) Der Arbeiter Franz L. im Hospital hier, geboren zu Weiskau am 17. November 1858, mehrfach vorbestraft, wurde, weil er sich am 28. Nov. d. J. durch zwei schändliche Handlungen an Weiskau durch zwei öffentliche Beleidigungen zu haben. In der Zeit vom 21. bis 31. Oktober d. J. hiersehl, wo er aus öffentlichen Armenmitteln Unterstützung empfing, sich aus Arbeitslohn gewöhnt zu haben, die ihm von der Beside angewiesenen seinen Kräften angemessenen Strafenverhältnissen zu verachten. Das Strafgericht lautete auf 2 Wochen Haft.

2) Die Strafsache gegen die Ehefrau des Oberförsters A. D. hier, geboren in Wolfersde im Mansfelder Gebirge, 80 Jahre alt und noch unbehirtet, wegen Beantwärtigung wurde verurteilt, weil ein Hauptverleumdungsbegehren, der Beleidigte, zum Termin nicht erschienen war.

3) Der Mannier Friedrich Hermann G. von hier, geboren am 30. April 1876, wegen Beleidigung vorbestraft, ist angeklagt in Weiskau am 28. Oktober d. J. durch zwei schändliche Handlungen an Weiskau durch zwei öffentliche Beleidigungen zu haben. In der Zeit der Verleumdung wurde G. deswegen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten ist die Publikationsgebühr auf Kosten des Angeklagten zugesprochen worden.

4) Die Polizeistrafsache gegen den Feuerzettelbesitzer Heinrich F. hier, der nach Anzeige des zuständigen Schulvorstandes hiersehl am 2. und 4. November d. J. seine Tochter Gertrud die Schule ohne Erlaubnis hatte verlassen lassen, und deswegen gegen ihn auf Grund der Polizei-Verordnungen vom 18. Dezember 1885 und vom 23. April 1897 eine Geldstrafe von 1 Mark ev 1 Tag Haft festgesetzt worden war, endete mit lösenloser Freisprechung des Beschuldigten, nachdem er gegen die polizeiliche Strafverfügung rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Einsetzung angezogen hatte.

5) In den beiden letzten mit einander verbundenen Sachen handelte es sich ebenfalls um Schultrafen. Der Handwerker Hermann T. hier war beschuldigt, seine Tochter Charlotte habe L. am 1. und 2. November d. J. hiersehl die Schule ohne Erlaubnis verlässt. In dieselbe in demselben Monate ohne Erlaubnis achmal zu spät zur Schule gekommen. Es waren deshalb gegen ihn auf Grund der unter Nr. 4 gedachten Vorschriften von 1 Mark ev 1 Tag Haft ev 1 Tag Haft festgesetzt worden. Wegen hatte T. Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Einsetzung angezogen, wodurch er zu seinem Nachteil demnach hat, daß die Geldstrafe auf 5 Mark erhöht wurde. In dieser gerichtlichen Sache kommen nun auch noch die Kosten des Verfahrens, die der Verantwortliche zu tragen hat.

Aus den Briefen Merseburg und Uerzfel.

Schwendig, 6. Dez. Bei der gestern im benachbarten Ehrenberger Revier vom Bringen Georg von Sacken mit zahlreichen Gästen abgehaltene Treibjagd wurden 8 Fasanen, 13 Rebhühner, 24 Hühner, 35 Hasen, 2 Füchse und 2 Raubvögel zur Strecke gebracht.

g. Köpzig, 6. Dez. Bei der von Herrn Ortsbesitzer Bösch in Ehringensdorfer Feldmark abgehaltenen großen Treibjagd wurden von 34 Schützen in drei Treibern rund 172 Fasanen erlegt. — Herr Grundbesitzer Bennemann aus Torna hat das Rittergut Dandorf bei Uerzfelberg, welches 700 Morgen hat, zum Preise von 450 000 Mk. käuflich erworben. Nach Verkauf seines jetzigen gegen 400 Morgen umfassenden Gutes wird genannter Herr den neuen Besitz übernehmen.

g. Burgliebenau, 6. Dez. In der ziemlich stark angeschwollenen Elbe ist jetzt in der Nähe der Elsterbrücke öster ein Fischotter plätschernd und stöhnend beobachtet worden. Leider ist es nicht gelungen, den Räuber unschädlich zu machen. Da die Thiere jetzt hier seltener vorkommen als früher, ist anzunehmen, daß der Otter von der Saale aus in den Elberlauf gezogen ist. — Beim Abtrieb der von den Herren Rittergutsbesitzer Godecke und Mühlensdorfer Gertraud in Dölling veranfaßten großen Treibjagd wurden von einigen 20 Herren 121 Hasen zur Strecke gebracht.

g. Rahnitz, 6. Dez. Beim Ausfischen der von einigen Gemeindegliedern im nahen Lochau gepachteten alten Elster, ein rother Arm des Flusses, war der Fang ein recht reichlicher; dieselbe bestand namentlich in Dassen von ziemlich großer Größe und Schwere; aber auch Hechte, Schlei, Barsche und Weißfische fanden sich darunter. — Der Kriegerverein zu Lochau feierte aus Anlaß seines Stiftungsfestes in den Räumen des Kommerz-Bennemann einen patriotischen Abend. Grafstr. und Heiters aus den durchlebten Kriegs- und Militärjahren, patriotische Ansprachen und ein Kränzchen verherrlichten die durch keinen Misson gestörte Feier.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.

vom 8. Dez. bis 13. Dez. 1901.

Sonntag Nachm. „Ambine“. — Sonntag Abend „Die Opernprobe“. — „Der Spionhändler“. — Montag „Macbeth“. — Dienstag „Die Wittlerin von Rom des Virg.“. — Mittwoch „Der Spionhändler“. — Donnerstag „Menschenliebe“. — Freitag „Lohengrin“ oder „Das Mädchen des Eremiten“.

Wetterbericht.

Vorwiegend kaltes Wetter am 8. Dez. Wechselnd bewölkt, stellenweise Niederschl., vielfach als Schnee, Temp. wenig verändert. — 9. Dez. Vielst. heitres, trockenes und kalteres Wetter.

Das vergangene Jahr — für unsere Zeit.

Der letzte Jahrestag, am 8. Dezember 1841, ist in

Ein
stoben
find gerode,
erger Freund,
dem Kaiser
Königlich
Seine Haupt
aus seinem
das zarte
gefällige
Königlich
volle tech
schbedeute
gen; namentlich
ein Schiller
den er in
durch seine
auf dem Kaiser
durch seine
Statue.
Canon und
Bischof.
Seine Haupt
aus seinem
den seine
übertrag,
das zarte
höchsten,
den seinen
bis zu den
eigenen
und, und der
den besten
Jugend ge
den

Gewerbliches Schutzwesen.

Verfasser sind nicht gebrauchs m a s e r s c h u s f ä h i g. Die wegen Nachahmung eines eingetragenen Gebrauchsmusters angelegte Verleumdung wurde abgewiesen, weil sich herausstellte, daß der Streitgegenstand, eine aus Gummistel hergestellte Wand, nicht als Gebrauchsmuster anzusehen ist. Nach der gegebenen Beschreibung lag eine Befestigung vor und dieselbe ist kein Gegenstand im Sinne des Gebrauchsmustergesetzes.

Originalmitteilung vom Patentanwalt Endt), Leipzig.

Gerichtsverhandlungen.

— Zwickau, 6. Dez. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute den Fabrikarbeiter Max Paul Kent aus Weiskau wegen Verleumdung seiner Geheften, der Fabrikarbeiterin Olga Wipig in Schöneburg, zum Tode. Kent hatte die Wipig wegen verächtlicher Liebe erschossen. Er war in vollem Umfang schuldig.

— Pöten, 6. Dez. Die Strafkammer verurteilte den früheren Geseftedirektor der Zeitung „Braun“, Dr. von Radowitz, wegen Verächtlichmachung von Staatsverordnungen und Beleidigung des Staatsministers, früheren Reichspräsidenten des Reichspostamts a. Radowitz, zu zwei Jahren Gefängnis mit dem mitunter eine weitere Verurteilung „Braun“, Wiederemann, wegen Verächtlichmachung zu 6 Wochen Gefängnis.

Bemerktes.

* (Nottung Schiffbrüchiger.) Von dem Verfasser der in unserer Blatte veröffentlichten Notiz aus dem hiesigen „Stromer“, dem Schiffsmaschinenführer Herrn R. (J. J. Lloyd-Dampfer, Frankfurt) von hier, geht aus über die Rettung der Schiffbrüchigen des amerikanischen Schooners „C. S. Cart“ durch die „Frankfurt“ folgender Bericht: Der Kapitän des Lloyd-Dampfers „Frankfurt“ von Baltimore, wurde am den 20. v. M. bestimmt war, mußte unterbrechen, da beim Ankommen der Maschinen eine gefaserte Stelle im St. B. Hauptdampfzylinder entdeckt worden war und konnte der Dampf deshalb erst nach erfolgter Reparatur einen Tag später seine Reise nach Bremerhaven antreten. In der Nacht vom 23. zum 24. Nov. kam der amerikanische Schooner „C. S. Cart“ in seinen Kurs. Da derselbe Notssignale zeigte, so fuhr ein Boot unter Leitung des III. Offiziers des „Frankfurt“ hinaus und nahm die völlig erschöpfte Schiffbrüchigen des Schiffes auf dem See, seiner Frau, Weibe und 5 Matrosen auf. Der Schooner war schon 16 Tage unterwegs und hatte bei betimmtem Sturm Boot und Segel verloren, war led gesprungen und schwamm auf der aus Holz bestehenden Bahng. Das Wasser stand bis unter die Luken und konnten die Leute die letzten 8 Tage nur von Wasser und hartem Brot ihr Leben halten. Der Kapitän der „Frankfurt“ in Bremerhaven am 6. Dezember wurden die Schiffbrüchigen gebracht.

(Ein festlicher Eisenbahnanfall.) Der aber zum Glück noch glimpflich abgelaufen ist, hat sich in Frankfurt a. M. zugetragen. Der dort früh 8 Uhr 33 Min. fällige Orient-Expresszug Wien-Wien, welcher mit anderthalbhündertiger Besatzung entraf, fuhr mit voller Geschwindigkeit durch die Schranke den Duerbahnsteig, rannte die massiven Stenmen zusammen und gelangte bis in den höchsten Wartesaal hinauf. Der Zug bestand aus Maschine, Tender, Lokomotiv und 5 Personenzügen. Weibliche und Kinder sitzen mitten im Wartesaal, der Passagiere auf dem Duerbahnsteig, der folgenden Wagen entsetzt. Die übrigen Personenzüge stehen auf dem Geleise fest und konnten gleich nach dem Unfall abgelaufen werden. Im Zuge befanden sich nur etwa 6 bis 8 Passagiere, die mit dem Schrecken davongelommen sind. Nach der Wagnis war zur Zeit unbesetzt. Im Wartesaal blüht nur zwei Passagiere Platz genommen, die sich noch rechtzeitig von den zusammenstürzenden Schienen retten konnten und nicht verletzt sind. Die Wartesaalpassagiere werden der ganzen Tag in Anspruch nehmen. Man vermutet, daß das Verjagen der Dremle Schuld an dem Unglück ist. Die Zugänge zum Bahnhof sind durch Mittelbojen und Schupfen gesperrt. — Nach amtlicher Meldung hat der Lokomotivführer und ein im Wartesaal Anwesender selbst Untersuchungen erlitten. Der Materialschaden ist erheblich. Entschädigung ist zu erwarten. Ob ein Versehen vorliegt, muß noch festgestellt werden.

(Ueber den neuen Kaiserjubiläum) wird aus New-York noch gemeldet: Als vom Hamburger Dampfer „Balata“ Entschädigung ausgelassen wurden, erstien aus ihrer Kiste die jammernden jüdischen Worte: „Wofür“, „Wofür“. Ein Maler Johann V. d. d. hatte sich in die Kiste eingeschlossen, um nach Amerika zu kommen; 16 Tage war er eingeschlossen gewesen und in den letzten Tagen war er ohne Nahrung und Getränk. Die Kiste war am 3. Dez. hoch und 4 Fuß hoch. Der angebotene Quat ein Modell. In deutscher Sprache stand darauf: „Mele Seele oben, Wofür!“ In der Kiste war ein mit alter Weisheit gesättelter lebender Handwerker, der als Sklavinn gebent hatte. Der Boden der Kiste war vier Zoll hoch mit Berg bestreut und diente als Bett. Ein dicker langer Lederstreifen diente als Decke. Zwei Duzend Gebrauchsgegenstände mit Käse waren auf der Seite angebracht. Das Kiste war für Nahrung bei sich hatte, wofür man nicht. Er schloß mehrere Tage gefesselt zu haben. In der Kiste waren auch ein Messer, ein Gürtelband, einige Bücher, Papier, Couverts und ein Paket Schuhe von seiner Frau. Der hatte die Kiste als Expresskiste verschickt lassen. Derselbe mußte deshalb ziemlich in der oberen Schicht der Bahng behalten und dann gleich zuerst mit ausgelassen werden. Der hatte Freunde in seinem Vertriebe, dem ein Expresswagen über zweimal am Pier vor und verlangte eine 1/2 1/2. Ein gut gekleideter Mann erkrankte bei euch danach. Die Kiste hatte eine ungewöhnlich lange Fahrt. Man nimmt an, daß der Bahnwagen von einem Regen ausging und sein Verjahn darunter litt. Einige Flaschen enthielten noch Kaffee.

Enten-
plan Nr. 2.

C. A. Steckner

Enten-
plan Nr. 2.

Weihnachts-Ausverkauf.

Lehr-Contracte
hält stets vorräthig die
Buchdruckerei Th. Rössner,
Delgrube 5.

Weihnachtsbäume.
Offerte Tannen und Fichten in ver-
schiedenem Größen zu billigen Preisen auf
dem Banplatz des Baumverwalters Herrn
Juckoff, Birtenstraße 5, vis a vis der
Dammühle, und Teichstraße 10.
Götze.

Drisfrankenkasse des Maurergewerks
zu Merseburg.
Dienstag den 10. Dezember,
abends 8 Uhr,
ordentliche General-Versammlung
in der „Guten Quelle“.
Tagesordnung:
1) Revue des Rech.
2) Wahl des Kassens. Arztes.
3) Vorlegung der neuen Statuten.
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Tivoli.
Donnerstag d. 12. Dez.,
abends 8 1/4 Uhr,
II. Winter-Abonnements-
Concert der Stadtkapelle.

Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren
Kaufmann **Frühert, H. Ritterstr., Kaufmann**
Genaise, Bahnhofstr., Cigarrenhdlg. Alten-
dorf, H. Ritterstr., und Cigarrenhandlung
Diebold, Form 1.
Abonnements
sind an der Abendkasse zu haben.

Gesellschafts-Verein
„**Frosinn**“.
Sonntag den 8. Dezember, von
nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab,
Tänzchen
im „**Angarten**“. Der Vorstand.

E. T.
Sonntag den 8. Dezember 1901
Tänzchen in Niederbenna
(Zäpfel's Local). Gäste willkommen.

Geiselschlösschen.
Empfehle zur Unterhaltung mein
elektrisches Orchesterion,
Phonographen,
Grammophon,
automatisches Billard,
Panorama,
sowie viele andere Instrumente und Automate.
Heute Nachmittag
Safen-Musikgeln
(10 Stück).
Julius Grobe.

Bruno Börsch,
Burgstraße 13,
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten
Preisen:
Photographie-, Poesie-
u. Postkarten-Albuns,
Schreibmappen,
Docum.-Briefstaschen,
Cigarren-Etuis,
Portemonnaies,
Damentaschen,
Briefpapier und Billetkarten in Cassetten.
Pflüschkasten
Rahmen,
Wandteiler,
fenstervorhänger,
Diaphanien,
Glasbilder,
Schreibzeuge,
Wandsprüche
Lampenschirme,
Bilderbücher,
Märchenbücher,
Ankleide-figuren,
Taschkasten,
Gesellschaftsspiele.
Gesangbücher.
Schulranzen, Schultaschen, Baumlichte, Christbaumschmuck.

Verband für Naturgeschichte
Merseburg
Montag den
9. Dezember cr.,
abends 8 1/2 Uhr,
Monats-
Versammlung
im „**Tivoli**“.
Tagesordnung:
Vereinsangelegen-
heiten.
Der Vorstand.

Deutscher Schulverein
zur Erhaltung des Deutschthums
im Auslande
Drisgruppe Merseburg
Montag den 9. Dezember,
abends 8 Uhr,
im „**Tivoli**“ (1).
Rechnungslegung,
Vorstandswahl.
Vortrag von Prof. Witte.
Der Vorstand

**Amateur-
Photographen - Verein.**
Dienstag
Versammlung.

Humorist. Theater-Club
„**Concordia**“
hält Sonntag den 8. Dezember 1901,
von nachmittags 3 und abends 8 Uhr
an, im „**Casino**“ sein
Tänzchen
ab.
Der Vorstand.

Wartburg.
Zu meiner am Dienstag den 10. Dez.
stattfindenden
Kirmess
erlaube ich mir alle meine werthen
Stammgäste, Freunde und Gönner
freundlichst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Alexander Zschiegner.

Welt-Panorama.
Die Schweiz.
Holland.
Familienabend der
Altenburg
Sonntag den 8. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr,
in der „**Kaiser Wilhelm's-Halle**“.
Gemeinsame Gesänge aus dem Thüringer
Rollstuhlbücher, das am Eingange zu 10 Pfg
dargeboten wird.
Der Vorstand.

Sirchl. Männergesangverein
des **Neumarkts.**
Nachdem der bisherige Vorsitzende freiwillig
den Vorsitz niedergelegt hat, ist die Berufung
einer
außerordentl. Generalversammlung
nötig geworden, zu der wir hiermit alle activen,
passiven und Ehrenmitglieder des Vereins auf
Wittwoch den 11. Dezbr.,
abends 1/2 9 Uhr,
in den heiligen „**Angarten**“ einladen.
Tagesordnung:
1) Beschlussfassung über Auflösung oder Fort-
bestand des Vereins.
In letzterem Falle:
2) Abänderung einliger Bestimmungen des
Statuts.
3) Wahl eines neuen Vorstandes.
4) Rechnungslegung des Herrn Kassiers.
Der Vorstand.
K. O. S., stellvertretender Vorsitzender.

Kirchlicher Verein
St. Maximi.
Montag den 9. Dezbr.,
abends 8 Uhr,
in der „**Reichskrone**“
Familien-Abend.
Vortrag: „Der Abendssprecher Johannes
der Täufer in Subermanns Dichtung und in
der Wirklichkeit (Pastor Werker).“
Musikalische- und Gesangsbeiträge.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Weihnachts-Familienabend
des **Dom-Männervereins.**
Mittwoch den 11. Dez.,
abends 8 Uhr,
im großen Saale des „**Evoll**“.
1) Ansprachen: a. Weihnachtsen in Constan-
tinobel. (Herr Regierungsrath Wühlmann) b. Weihnachtsgebäude und
Weihnachtsbergglaube im
deutschen Volk. (Herr Pastor
Bunte.)
2) Musikalische Vorträge und gemeinsame Ge-
sänge. Gäste sind willkommen.

Kunstaussstellung
im hiesigen **Schloßgarten-Pavillon.**
Geöffnet Sonntag von 11—2 Uhr und
Mittwoch von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-
vereins 20 Pfg.
Der Vorstand.

G.-C. Heiterkeit.
Heute Nachmittag 3 Uhr
Tänzchen
in der „**Kaiser Wilhelm's-Halle**“.

Lebensstellung.
Ein erstes Hamburger Cigarren-Haus sucht
Vertreter mit jahrelchem Belantritts zum
Betrieb seiner Fabrikate an Restaurateure,
Private u. s. w. gegen höchste Prov. od. Fixum.
Erfreuen unter **C. B. 228 an Spatenstein**
& Begler, A.-G., Hamburg.
Ein junger prebamer Mann bitter Edeln
benkende um ein Parthen von **300 Mark.**
Berste Offerten wolle man unter „**Geld**“ in
der Exped. d. Bl. niederlegen.
Der Stelle sucht, verlange die
Allgemeine Solanzen-Liste, Mannheim.

Einen Lehrling
sucht zu Oflern.
F. Scharpfeil, Buchbindermeister.

Regenschirm
in meinem Laden stehen gebrauchte. Abzugeben
bei
C. Tauch, Breußerstr. 17.

Entlaufen
ein kleiner brauner Hund mit
welchem Gied. Abzugeben gegen
Belohnung
Tammstraße 2.
Beige-Handschuh mit Druckknopf u. Selbst-
gestütet, von Delgrube,
Domplatz, Oberaltenburg bis nach dem Kirch-
hofe verloren. Gegen Belohnung in der
Exped. d. Bl. abzugeben.

**Unter den beliebten Weihnachts-
Geschenken** nehmen Gesellschaftsspiele
für Jung und Alt mit Recht einen vor-
dersten Platz ein, sind sie doch geschäftl., den
Besitzerinnen und deren Verwandten und Be-
sammen bauend als deren Freunden zu dienen.
und Gemüth befriedigender Freude zu dienen.
Ein guter Regewerfer bei Anknüpfen zu dienen.
geeigneter Spiele wird daher unsern Lesern und
Besuchern gewiß recht erwünscht sein; wir
machen deshalb auf die unserer heutiger
Etabliirung, hellelegenden Spielprospette der Firma
Fr. Stollberg gerne besonders aufmerk-
sam. Die darin aufgeführten Gesellschaftsspiele
für Jung und Alt sind nach pädagogischen
Grundsätzen angeordnet, ganz reichhaltig aus-
gestattet — namentlich der bildliche Theil der
Spiele vertritt sichtlich die Künstlerhand — und
sie werden in jeder Beziehung den Erholungs-
bedürfnissen, Passionen und geistlichen Talenten
von Klein und groß gerecht. Wir wünschen
somit diesen Winterspielen eine recht große Ver-
breitung, vor allem seien sie Eltern und
Jugendfreunden beim Einkauf passender Fest-
geschenke für Knaben und Mädchen zur Beachtung
belehens empfohlen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.



Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 5. Dez. Die langerscheute und für die Fortentwicklung der Stadt höchstbedeutsame Herstellung einer Sechsenüberführung über den westlichen Teil des Bahndamms zur Verbindung der alten und neuen Städte scheint nun endlich ihrer Verwirklichung entgegenzugehen.

† Erfurt, 5. Dez. Ein kleines Handelsgeschäft verfiel eine Frau Meißner von hier vor dem Schöffengericht zu machen, das sie wegen Verleitung einer f. 3. bei ihr zur Mietze wohnenden Frau zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt hatte.

† Jena, 3. Dez. Mit dem Abbruch des Schlosses, an dessen Stelle das neue Universitätsgebäude kommen soll, wird wieder ein historisches Gebäude hier verschwinden.

† Wittenberg, 5. Dez. Durch den leichtsinnigen Umgang mit einer Schusswaffe geriet gestern Nachmittag die Wittwe Kamb in höchste Lebensgefahr.

† Chemnitz, 3. Dez. Im hiesigen Garnisonlager wurde dieser Tage einem Invaliden aus dem 66er Kriege, Herrn Galteloch aus Zschopau, eine Zündnadelkugel aus der linken Wade geschossen.

† Altenburg, 5. Dez. Der obligatorische Fortbildungskurs unterrichtet soll von 1902 ab in allen Städten des Herzogtums zur Einführung gelangen.

† Dippoldiswalde, 4. Dez. Seit einigen Tagen sieht man auf den Höhen der Landesgrenze die Landbriefträger die Betselgänge mittels Schneefußchen verrichten.

ist auch die Wandlung, die die Kugel vom Oberhäufel bis zur Wade genommen hat.

† Torgau, 3. Dez. Ein Verhältnis, wie man es heute nur höchst selten trifft, ist gestern durch den Tod gelöst worden.

† Jena, 3. Dez. Mit dem Abbruch des Schlosses, an dessen Stelle das neue Universitätsgebäude kommen soll, wird wieder ein historisches Gebäude hier verschwinden.

† Wittenberg, 5. Dez. Durch den leichtsinnigen Umgang mit einer Schusswaffe geriet gestern Nachmittag die Wittwe Kamb in höchste Lebensgefahr.

† Chemnitz, 3. Dez. Im hiesigen Garnisonlager wurde dieser Tage einem Invaliden aus dem 66er Kriege, Herrn Galteloch aus Zschopau, eine Zündnadelkugel aus der linken Wade geschossen.

† Altenburg, 5. Dez. Der obligatorische Fortbildungskurs unterrichtet soll von 1902 ab in allen Städten des Herzogtums zur Einführung gelangen.

ste. Er aber sagte ein einzelnes Haar und sprach: 'Nun denn, ich, auch nicht dieses Haar!' Man war tief und zufrieden.

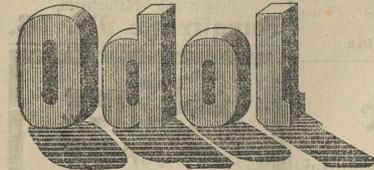
Versicherungswesen.

Die deutsche Lebensversicherung im Jahre 1900. Uebersicht der wirtschaftlichen Kräfte in jeder Hinsicht über die Entwicklung und den Zustand irgend einer unserer großen finanziellen und wirtschaftlichen Institutionen von ganz besonderem Interesse.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

† Goeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Neue Frauen (Krommes neues) Autor: deutsche Ausgabe aus dem Französischen übertragen von H. Frede von Paul et Victor Marquet.

Das weltverbreitete Familienjournal 'Das Wort für Alle' erzählt aus dem Leben einer Angehörigen des Hauses Wismar folgende ergötzliche Geschichte: Ludolf von Wismarhausen, der 1850 einen der ältesten Widdelschlechter heiratete.



Der moderne Mensch scheint gegen Belästigungen über Zahnpflege immun geworden zu sein. Anders ist die geradezu haarsträubende Vernachlässigung unserer Zahnverhältnisse nicht mehr zu erklären.

in manchen Gegenden sogar nur drei, gesunde Gebisse hatten. Also circa 90% aller Schulkinder sind schon zahntant!

großen Werth auf die sorgfältige Mundpflege bei Kindern! Für den denkenden Leser (zur dieser kommt in Betracht) ergibt sich aus Vorstehendem von sich selbst, daß täglich mehrmaliges Säubern der Mundhöhle ganz unbedingt notwendig ist.

Achtung!
Alle Weihnachtsbeschenke, als
Puppenstuben, Pferdeklöße, Pferde,
Wagen etc.,
werden neu angefertigt, sowie alle in mein
Fach schlagenden Arbeiten werden billig und
sauber ausgeführt von

Rudolf Lindner,
Maler und Lackier,
Steinstraße 8, im Hofe.
Die beliebten vorzüglichen

**Bamberger
Trockengemüse,**
als:
Schnittbohnen, Spinat,
Grüntee, Leipziger Allerlei,
Zulienne etc.
sind wieder eingetroffen bei

Carl Elkner,
Markt 25.

Holzstaben zum Brennen
und Schniken,
Lederstaben zum Brennen
empfehlen zu Ausverkaufspreisen
Otto Werner.

Frische
Pfannkuchen
empfehlen
Otto Matern.

Hilfe von Bluffod. Timmerman.
Hamburg, Fischer 35.
Gesamtverkauf
Nächsteziehung 15. Dezember.
Nährlich 12 Gewinnsteigerungen mit ab-
wechsl. Hauptpreisen in RM. 500 000,
180 000, 120 000, 90 000,
45 000, 30 000 etc.
Jedes Loos ein Treffer, 10
bieten die aus 100 Mitglidern besteh.
Sortenloosgesellschaften.
Monatliche Ziehung & MW.
pro Kauf- und Ziehung.
Offerten zu richten an
Schweba & Co., München 36, Nr. 297.

**Prima
amerik. Petroleum,**
doppelt gereinigt durch Apparat, Schmutz-
werden des Dochtes angezogen, sowie
sämmliche Lampen-Geschäfte empfehlen
E. Keck, Nymphenmeier,
Saulstraße 3.

Für kein Kindchen
als praktisches
Weihnachts-Geschenk
einen hübschen
Schul-Schirm
aus der Schirmfabrik
F. B. Heinzl, Halle
Lebzgierstr. 98. Telefon 2643.

**Emallirte
Kochgeschirre**
in größter Auswahl empfehlen billigst
J. Oppel, Neumarkt 13.

Asthma
Rheumatisches, Gicht, Gichtreihen, Gichtweh,
Seitenstechen, Krämpfe und Rückenwehen,
Influenza etc. werden durch Gualia (Gualia
reine auct. Extrakt) sicher geheilt.
Herboratend behaltet Konsistenz. Schwim-
mer milch das echte Öl mit billigen, wech-
seln Präparaten, daher Vorsicht. Gualia
echt & flache 1 Markt in
Merseburg bei Paul Berger.

HUSTEN
Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungen-
leiden. Man gebrauche nur Wohlthäter
Wagners echten russischen Südwort
Seit Jahren mit größtem Erfolge angewandt.
Bele Mittel. Carbons & 50 Pf. u. 1 Pf. 3/4.
Rechtigung nehme man Wagner's Gualia
angegebenen mit Paracetamol. Jede 1,50
Pf. zu haben bei Drog. W. H. Kiedlich.

Eduard Dresse,
9 Gotthardtsstr. 9,

empfehlen als Weihnachtsgeschenke:
**Kronleuchter,
Hängelampen,
Tischlampen,
Wandlampen,
Reibmaschinen,
Haus- u. Küchengeräthe,
Kohlenkasten,
Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Waschtische in Emaille,
Badeeinrichtungen,
Kücheneinrichtungen, Puppenmöbel, Aufziehfiguren etc.**
Spielwaaren,
als:
Ringbahnen von 50 Pf. an,
Bahnhöfe,
Dampfmaschinen,
Betriebs-Modelle,
Heissluft-Motore,
Laterna magicas,
Soldaten,
Kochherde,
Küchen,
empfehlen als Weihnachtsgeschenke:
**Kronleuchter,
Hängelampen,
Tischlampen,
Wandlampen,
Reibmaschinen,
Haus- u. Küchengeräthe,
Kohlenkasten,
Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Waschtische in Emaille,
Badeeinrichtungen,
Kücheneinrichtungen, Puppenmöbel, Aufziehfiguren etc.**

Cacao,
garantirt rein, holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund
von 30 Pf. bis zu 1 Mark, empfehlen
Friedrich Lichtenfeld,
Entenplan 7.

Speise-Chocolade
AMATO
Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Unübertroffen.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
Salem-Aleikum
Garantirt
naturelle türk.
Handarbeits-
Cigarette.
Diese Cigarette wird nur aus dem besten Tabak ohne Zusatz von Füllstoffen
Bei diesem Material sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Quantität bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.
Nr. 1 kostet 3 Pf. Nr. 2 „ 4 „ Nr. 3 „ 5 „ Nr. 4 „ 6 „ Nr. 5 „ 8 „ Nr. 6 „ 10 „
Nr. 100 10 Pf. u. 20 Pf.
Wir sind, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalfische Tabak- und Cigarettenfabrik „Hendige“, Dresden
Über fünfjährender Arbeiter.
Zu haben in den Cigaretten-Geschäften.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
**Koffer, Hand-, Reise- u. Courirtaschen, Cigarrenetuis
u. Portemonnaies, Hosenträger, Marktaschen,
selbstgefertigte Schulranzen u. -Taschen, Tischdecken
von Gammi u. Barchent, abgepasst u. vom Stück,
Schaukel-, Spielpferde.**

Karl Lintzel, am Neumarktschor 2.
Bielig & Müller,
Stein- und Bildhauerrei,
Merseburg, Ecke Teich- u. Clobigkauer Str.,
empfehlen sich unter Zusage reeller Bedienung zur Anfertigung sämmtlicher
in das Fach einschlagender
Bau- und Friedhofsarbeiten
bei billiger Preisberechnung.
Denkmäler nach neuesten Mustern.
Wir bitten, die uns zugehenden Frühjahrs-Arbeiten schon jetzt in Auf-
trag zu geben.

Wilhelm Kötteritzsch,
Gotthardtsstr. 11,
empfehlen selbstgemachte
H. Seufgurken
à 2 Pf. 25 Pf.
H. Pfeifgurken
à 2 Pf. 30 Pf.
H. Preiselbeeren
à 2 Pf. 40 Pf.
H. Heidelbeeren
in Flaschen,
H. saure Gurken etc.
Sener:

Pa. Braunschweiger
Gemüse-Conserven,
pa. **Strassburger**
Früchte-Conserven
in bekannten höchsten Qualitäten,
**Apfelgölde, Himbeer-Marme-
lade, Citronen, Capern,
Sardellen, Perlzwiebeln etc.,**
hochfeinen Magdeburger Sauerkohl
à 2 Pf. 15 Pf.
sowie sämmtliche Süßfrüchte
in sauber geräuchert in 1a Qualität.

Merseburger Beerdigungs-Institut
und Sarg-Magazin
von **R. Ebeling, Saultstr. 13,**
hält sich bei vor kommenden Todesfällen bestens
empfehlen. Empfehle großes Lager in
polirten Eichen und Kiefer-Bohlen-
Särge sowie große Auswahl in halb-
und ganzgeheilten Kinder- und großen
Särge
zu den billigsten Preisen.

Wagner's wachsbare
Schwamm-Vinlegeföhlen,
D. R. P., sind in allen Größen vorrätig und
bringen selbige in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Grosse, Breiterstr. 5.

Sünger u. Gebhardt's preisgekrönte
Glycerinseife
à Stück 10, 15, 20, 25 und 30 Pfennig.
Glycerinseife
in Mapeln à 6 Stk 45 Pf.
Lanolinseife
à 25 und 50 Pf.
Vaselinseife
à 50 Pf.

haben die Haut zart und weich und verhüten
das Aufspringen derselben. Weiterverkauf bei
Oscar Leberl,
Drogen und Parfümerien,
Burgstraße Nr. 16.

THEE
MARKE
Theekanne
Leopold Meissner Nachf.
Friedr. Lichtenfeld.
Adolf Schäfer,
Walther Bergmann.

Hustenheil,
vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.
Jeder Wundt trägt den Stempel „Hustens-
heil“. Packt 10 Pf. bei:
**Karl Gemme, C. Bancke,
A. B. Sauerbruch, Jul. Frommer.**

Wagner's
Schöne volle Körperformen durch unser
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold.
Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901,
in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme.
Streng veell - kein Schmutz. Viele
Dankschreiben. Preis Carton mit Ge-
brauchsanweisung 2 Mk. Postanweisung oder
Rechnung an Carl, Berth.
Institut **D. Franz Steiner & Co.,**
Berlin, Königsplatzstr. 69 c.

Darlehen.

Junger Mann sucht ein Darlehen von 200 Mk. gegen Hinterlegung einer Forderungsverpflichtung des 10fachen Betrags, oder auf Möbel-Betrag. Off. Offerten unter N. 26 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Darlehne! Offerten mit Frei-Gewinn an Haupt-Director **Kosub, G. Lehgersfelde,** Sternstraße 4.

Wohnung

(Preis 36 Mk.) zu vermieten und sofort zu beziehen **Oberbürger 6.**

Barriere-Logis,

8 Stuben mit Zubehör, event. Gartenbenutzung etc., sofort bezugsfähig. Zu erfragen **Johannstr. 2 II.**

Die Barriere-Wohnung

Säckerstraße 5 ist zu vermieten. Eine Wohnung zu 70 bis 80 Tdr., Was- und Wasserleitung, auf Wunsch Garten, desgl. eine zu 50 Tdr. sofort oder später zu beziehen **W. Richter, Amtsrichter 8.**

Entenplan 2

ist die 2. Etage im Ganzen oder geteilt der 1. April zu vermieten und kann dieselbe auf Wunsch schon früher bezogen werden. **Horitz Schirmer.**

Kleines Logis,

Stube, Kammer, Küche, sofort zu vermieten. Preis 18 Taler. **H. Sigler 16.**

Die bisher vom Herrn Forsthat v. Kropp bewohnte Wohnung **Galleische Str. 11a, II.**

ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. **Paul Schmidt, Siegelei, Gallische Str. 21.**

Eine neuverbaute **Familien-Wohnung,**

Stube, Kammer, Küche und Stall, zu vermieten **Canalstraße 13.**

Zu bestem Zustande sich befindliche **2. Etage**

zum Preise von Mk. 400 per 1. April 1902 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Gut möblierte freundliche Wohnung

zu vermieten **Mälzerstr. 4 I.**

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Lage u. Wochen **Dammstraße 7.**

Freundlich möblierte Stube

zu vermieten **Schmalestraße 1.**

Logis-Gesuch.

Familien-Logis, Preis 250 bis 300 Mk. per 1. Januar 1902, event. früher, zu mieten gesucht. Bitte der Bahn oder Schienen bevorzugt. Off. bitte **Dammstr. 7, Dammischloß,** abzugeben.

Holzpanzoffeln,

dauerhaft und billig, bei **H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof.**

Christbäume

sind zu verkaufen. **Kalkof, Johannistr. 16.**

Miets-Verträge

des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei **Th. Rössner, Buchdruckerei, Orlannde 5.**

Off. Cassette statt 36, nur 30 Mk. **Controirasse 11, 125.**

Geldschrank

zu nur 240 Mk. aus der Fabrik **Arnold & Petzold, Münzen bei Dresden,** verkauft der Vertreter in Halle a. S. **Spezialer Aug. Mann, Unterstr. 3.**

Junger Ingenieur, Absol. der Th. Bau-achtig, eines Technikus, welcher in **Sanitation und Wasserversorgung,**

sowie Haus-Ent- u. Bewässerung volle Erfahrung besitzt und Vorsteher eines größeren techn. Büreaus war, sucht für Übernahme in einem Sanitationsgeschäft bezw. Amentnehmung Stellung zur Einrichtung eines Geschäftes für obige Geschäftszweige. Best. Zeugnisse bezw. Referenzen liegen zur Verfügung. Persönliche Vorstellung wird gern erwünscht. Offerten an **Ernst Meibren, Beleg (See, Weiland).**

Für meine Werkstatt (Klempner- und Installations für Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen) suche zu Ostern 1902 unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**

Bruno Kathe, Klempnerstr.

Günstige Gelegenheits-einkäufe für Weihnachts-Geschenke.

Bei Barzahlung gewähre 3% Rabatt. Preise bedeutend ermäßigt.

Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Bett-Wäsche

- Tagehemden mit Handfäden Oberhemden gutes Hemdentuch **St. M. 1,95**
- Nachtjaden extra schwerer Vardent **St. M. 1,75**
- Beinkleider la. Vardent mit Spitze **St. M. 1,80**
- Unterwäsche la. Belour **St. M. 2,50**
- Nachtjaden mit und ohne Besatz **St. von M. 2,50 an**
- Servietten Chemisches von **M. 0,45 an**
- frisch neue Formen.
- Damast Bezüge mit 2 Kissen **M. 5,00**
- Louisiana " " " **M. 3,75**
- Baum " " " **M. 3,50**
- Betttücher ohne Nacht-Domlas **M. 1,50**
- " " " " **M. 1,90**
- " " " " mit Kante **M. 1,50**
- Neu! Schlafdecken Seiden-Imitation **M. 4,25**
- Farbiges Gebet mit 6 Servietten **M. 3,75**
- Tischgedeck mit 6 Servietten **M. 3,50**
- Handtücher schöne Blumen **Dpd. M. 6,00**
- Handtücher Herrenhüter **Dpd. M. 3,75**
- Sandtücher extra **Dpd. M. 3,00**
- Wischtücher farbige m. Kante **Dpd. M. 1,80**
- Hemdentuch 1/2 St. - 10 Patr. **Prk. 3,00**
- Louisianatuch 1/2 St. - 10 Patr. **Prk. 3,75**
- China-Tuch 1/2 St. - 10 Patr. **Prk. 4,50**

- Tischtücher für 6 Personen schöne Blumenmuster **M. 1,50**
- Tischtücher für 6 Pers. Rehlernen **M. 1,75**
- Servietten 60/60 cm groß **Dpd. M. 4,50**
- Schiffman-Gebete mit 6 Serv. **M. 7,00**

- Taschentücher weiß Dpd. **M. 2,00**
- Taschentücher bunt Dpd. **M. 1,50**

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 60. **Adolf Sternfeld, Wäschefabrik.** Gegründet 1878. Fernsprecher 2042.

Zur Ausübung von **Massagen, Bädern, Abreibungen u. sonst. chirurg. Hilfsleistungen** richtet sich in empfehlender Erinnerung **A. H. Mischur,** staatlich geprüfter Massage- und Heilbülle.

Schering's Pepsin-Essenz nach Vorbericht vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Schrebler, befehligt blauen Farber Zeit-Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverkrümmung, die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen. Die inolge Reichthum, Güter und ähnlichen Zuständen an nervöser Magen-schwäche leiden. Preis 1/2 St. 3 Mk., 1/4 St. 1,50 Mk. Berlin N. **Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.** Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt **hochfeine Baumconfecte** zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis 100 Pfg. per 1/2 Pfund, sowie **ff. Marzipan-Torten, Früchte etc.** in div. Größen und feinsten Ausföhrung; feiner **ff. Kürnb. Lebkuchen und Galleischen Honigkuchen** - Alles in nur vorzüglichsten Qualitäten - **Fried. Lichtenfeld.** P. S. Auf Galleischen Honigkuchen bei **Mk. 3 - 2 Mk. u. bei 50 Pf. - 25 Pf. Rabatt.** Besondere Wünsche für Marzipantorten finden bei vor-heriger Bestellung jederzeit Berücksichtigung. **D. O.**

Vorzügl. 4, 5 u. 6 Pf. Cigarren, sowie 4 Stück für 10 Pf. eigener Fabrik empfiehlt **Ed. Hoffmann, 4 Seitenbentel 4.** **Pa. Holzwohle** zum Verpacken u. Filtriren liefern billigst **Zoern & Steinert, Halle a. S.** **Feine Wäsche, Ballkleider** werden sauber gewaschen und gebleicht. Kindermäntel, Puppenmäntel u. Frisuren werden mit Wäsche gebrannt. **Ch. Horsch, Breitestr. 10.** **Wachtröge, Runden, Kuchenteller, Schieber u. Stangen für Bäcker, Schneehanteln sowie auch etliche große Handflächen etc.** **Karl Kayser, Gaihof alle Post.**

Empfehle meine selbstverfertigten **Badischüsseln, Laubenneste, Strohddecken etc.** zu billigen Preisen **G. Martin, gr. Sixtistr. 5.** NB. Reparaturen werden prompt ausgeführt. **D. O.** **Kein Bruch mehr!** Jeder, auch der ärmste Bruch wird sicher und vollkommen geheilt. Krant Grotis - Brotsüre beim Pharmaceutischen Bureau Ballenberg, Holland, Nr. 537 (da Ausland - Doppelporto) oder **Ernst Muff, Drogerie, Conastraße Nr. 537.**

Feinestes Bällberger Weizenmehl, von anerkannt vorzüglichster Qualität, empfiehlt **Otto Zeichmann.**

Gummischeuhe, beste Qualität, empfiehlt Otto Werner.

PATENTE etc. Patentanwalt SACK-LEIPZIG

Cacao, leicht löslich, garantiert rein, empfiehlt a Pfd. **Mk. 1,20, 1,40, 1,60, 2,00, 2,40** **Paul Näther, Markt 6.**

Gute Speisekartoffeln sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben. **O. Burkhardt, Klause.**

Silzschuhe und Pantoffeln in großer Auswahl und bester Waare empfiehlt billigst **Wilh. Grosse, Breitestr. 5.**

Martha Küchenmeister, Mälzerstr. 4I, Mälzerstr. 4I, Inhaberin des Diploms von der großen Jubiläums-Ausstellung der **Wiener Mode 1898** für ausgefallene **Original-Zeichnungen, Monogramme u. Stickereien,** empfiehlt sich den gebeten Damen zu **Zeichnungen auf jeden Stoff,** unverwischbar. Monogramme nur neuesten eleganten Styls.

Burgstr. 4.

Otto Werner.

Burgstr. 4.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

bietet eine reichhaltige Auswahl von Neuheiten in:

- Lederwaaren:** Albums, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Damentaschen, Nessesaires, Schreibmappen, Brieftaschen etc.
- Echten Bronze- u. Kunstguss:** Etagères, Leuchter, Schreibzeuge, Nippes, Photographie-Rahmen, Schalen etc.
- Reichs- u. Kayser-Zinn:** Service, Krüge, Schüsseln, Teller, Becher, Brodkörbe, Aschschalen etc.
- Majolica und Terracotten:** Figuren, Büsten, Vasen, Jardinières, Blumentöpfe, Wandteller etc.
- Holzwaaren:** Säulen, Schränke, Cigarren- und Nähkästen, Servirtische, Ofenbänke, Truhen, Consolen etc.
- Nickelwaaren:** Kaffeeservice, Tortenplatten, Cakesbüchsen, Menagen, Brodkörbe, Theegläser etc.

Ferner empfehle:

Briefpapier und Billetkarten, Ballfächer, künstliche Blumen, Lampenschirme, Bilderbücher, Seifen und Parfums, Gesellschaftsspiele, Fensterbilder, Baumlichte und Christbaumschmuck.

Als passendes

Weihnachts-Geschenk

empfehle meine erstklassigen

Nähmaschinen,



die sich von jeher in Folge ihrer eleganten Ausstattung, ihres spielend leichten Laufes und ihres Dauerhaftigkeit eines Werkzeugs erweisen und vorzüglich für Kunststickerinnen geeignet sind. Kunststickeri-Unterricht und -Vorlagen gratis.

Nähmaschinen schon von 50 Mk. an.

Außerdem bietet mein Lager eine reiche Auswahl in

Fahrrädern



schon von 100 Mk. an. Bringe jetzt ein Rad unter der Marke Erdmann's Thuringia im Preise von 140 Mk., das einer wirklich erstklassigen Fabrik entstammt, und sich durch Haltbarkeit und leichten Lauf auszeichnet. In bekannter Güte liefere ich ferner

Wash- und Wringmaschinen, sehr scharf entrahmende Centrifugen u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

Alle Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Otto Erdmann,

Merseburg, Stufenstr. 4. Halle a. S., Leipzigerstr. 58.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen!

Große Posten

wollner und halbwo. Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Feinwand, Bettzeuge, Inletts, Handtücher, Taschentücher etc.

sehr preiswerth. Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit billigster Preisangabe deutlich verzeichnet.

A. Günther, Markt 17.

Reizende neue Blousen-Stoffe,

Streifen und Caros, Sammet-Effecte, gestreifte Blousen-Sammelte.

Billigste streng feste Preise!

Theodor Freytag, Merseburg, Holzmarkt 1.

Maggy zum Würzen verbessert in überraschender Weise Suppen und Speisen und giebt denselben augenblicklich einen guten, kräftigen Geschmack. Wenige Tropfen genügen. Als das beste und im Gebrauch billigste Küchenhilfsmittel empfehlen von

R. Schurig, Oberbreitestr. 4.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk belohnte bitte!

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet Gelegenheit zum Einkauf von Festgeschenken in großer Auswahl und empfehle ich besonders:

- Seidene Chales
- Ball-Blumen
- Lyon-Spitzen-Chales
- Jardiniere-Zweige
- Feder-Boas
- Pompadours
- Chiffon-Rüschen
- Nadel-Sachets
- Glacé-Handschuh
- Fischus u. Schleifen
- Woll-Handschuh
- Seidene Schürzen
- weiß und farbig
- Gürtel und Hals-Garnituren.
- Rüschen-Cartons

Gleichzeitig mache den Ausverkauf von

garnirten Damenhüten

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen bekannt.

Marie Müller Nachf.,
Martha Merker.

Korbwaaren-Ausstellung

von Martha Lauer geb. Knuth,
gr. Ritterstraße 1.

Meine werthe Kundschaft bitte ich, mich in meinen Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Das Geschäft wird in der bisherigen Weise fortgeführt.

Alle Sorten Korbwaaren, Korbmöbel, Puppenwagen äußerst billig. Sportwagen von Mk. 1,50 an.

Bestellungen auf Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Redaction, Druck und Verlag von L. H. Röhrer, Merseburg.



Flr. 49. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1901.

Das Mutterherz.



Ich höre trauern euch und klagen,
Daß kalt die Welt und liebeleer,
Und mitleidsvoll muß ich euch fragen:
Habt ihr denn keine Mutter mehr?
Habt ihr die Mutter schon vergessen,
Das treue Herz, dran ihr geruht,
Den Schoß, drin ihr so weich gesessen,
So sicher wie in Gottes Hut?

Die Mutter seht mit süßen Schauern,
Die auf dem Arm ihr Kindlein trägt!
So lange wird die Liebe dauern,
So lang ein Mutterherz noch schlägt.
O Mutterherz, du Born der Milde,
Du gottgeweihter, heil'ger Ort,
Haßt auch die Welt, die rauhe, wilde,
In dir weilt still die Liebe fort.

Du lebst nur in des Kindes Leben,
Somst dich in seiner Freuden Glanz,
Sein Leiden nur macht dich erbeben,
Und deiner selbst vergißt du ganz.
Gequält, gemartert und zerstoßen
Liebst du im herbsten Schmerze noch,
Dem Kinde freudend selbst gebrochen,
Im Brechen segnest du es noch,

Drum hält euch Gram und Leid umfassen,
Seid eigner Schuld ihr euch bewußt,
So lehnt die thränenfeuchten Wangen
An eurer Mutter treue Brust!
Und ist die Mutter euch geschieden,
Weint ihr allein in finst'rer Nacht,
O glaubt, ihr Herz lieh sie hienieden,
Es hält bei ihrem Kinde Wacht.

Albert Träger.

Ein schuldloser Mörder.

Aus den Papieren eines Pariser Geheimpolizisten.
Von Hans Hyan.

(Fortsetzung.) (Hildebrandt verdorben.)
Der Mörder leugnete, dem Mädchen dieses reumütige Geständnis gemacht zu haben. Und die Sache stand immerhin eins gegen eins, weil niemand als dies verlorene Wesen davon gehört hatte.

Aber, so bemerkte der Staatsanwalt ganz zutreffend, was für ein Interesse hätte denn das Mädchen daran haben sollen, den Angeklagten, der doch gut zu ihr gewesen wäre und sie beschenkt hätte, zu verdächtigen.

Der Verteidiger des jungen Menschen stellte freilich dagegen die Behauptung auf, daß derartige, meist hysterische Weiber überhaupt

nicht als zeugnisfähig gelten dürften; er führte eine Anzahl von Fällen an, wo Prostituierte nur aus dem unheimlichen Drang heraus, möglichst tolle Sensation zu erregen und sich selbst in den Vordergrund des Interesses zu stellen, ganz unschuldige Leute schwerer Verbrechen bezichtigt hätten.

Und diese in fesselnder Rede gegebenen Darlegungen des Verteidigers fingen zu meiner heimlichen Genugthuung an, offensichtlichen Eindruck auf die Geschworenen zu machen. Man konnte aus ihnen nicht mehr so finsternen Mienen und aus der Art, wie sie ihre Fragen jetzt stellten, leicht entnehmen, daß ihnen der Angeklagte danach weniger schuldig erschien.

Eine Frau, die im Hause des Ermordeten, eines pensionierten Beamten, wohnte, hatte den Angeklagten mehrfach in Gesellschaft des

alten Herrn gesehen, und aus dieser Thatsache leitete die Anklage die Beziehungen zwischen beiden her, die später zum Verbrechen geführt hatten.

In dem Tage des Mordes selbst hatte dagegen niemand von den Hausbewohnern den jungen Mann bemerkt und, wenn es ihm auch nicht gelang, sein Alibi glaubwürdig nachzuweisen, so war es doch immerhin nur ein Wahrscheinlichkeitsbeweis, der gegen ihn geführt werden konnte.

Da, der Verteidiger benutzte diese von dem Angeklagten selbst als absolut harmlos erklärten Beziehungen zu dem alten Pensionär sehr geschickt gerade dazu, die Behauptungen der Anklage zu entkräften. Er stellte es so hin, als habe das Mädchen, auf dessen Angaben der Angeklagte eingestrichelt war, von

dieser Freundschaft Kenntnis gehabt und dadurch sei in ihrer, durch die Lektüre aller möglichen Schauerromane verderbten Phantasie erst der Gedanke entstanden und gereift, mit der Erzählung des angeblichen Mordgeschehens ein natürliches ungeheures Aussehen hervorzurufen.

So stand denn die Angelegenheit des vor Angst mehr toten als lebendigen Jac Bigalle in dem Augenblick, als die Plaidoniers geschlossen wurden, nicht mehr gar so ungünstig.

Eine dicke Dame, die neben mir saß und fortwährend an ihrem Nischstäbchen noch verächtlich mir eben, daß der junge Mensch anfändiger Leute Kind sei und als Handlungsbesitzer seinem Prinzipal niemals Anlaß zur Klage gegeben habe — als der Präsident die bekannte Frage an den Angeklagten stellte, ob er selbst noch etwas zu seiner Entlastung vorzubringen hätte?

Und nun geschah etwas ganz unerwartetes: Der junge Mensch, der mit weit aufgerissenen Augen gerade vor sich hinstarrte, niemand im Saal anblickte, sagte plötzlich:

„Wenn ich mich nur auf den Namen besinnen könnte, den Namen . . .!“

„Was für einen Namen?“ fragte der Präsident.

„Den Namen,“ wiederholte der junge Mann, „seinen Namen . . .!“

„Aber wessen Namen denn?“ fragte der Präsident abermals.

Der Angeklagte stierte noch immer in die leere Luft und ich, der ich diese Art von Zuständen hier nicht zum ersten Mal beobachtete — ich wußte, daß meine Nachbarin im Unrecht sei, als sie leise flüsterte:

„O, dieser Schauspieler!“

Ich wußte, daß sich in diesem Moment in dem jungen Mann eine jener schmerzlichen Krisen vollzog, in denen das, was in den tiefsten Schächten unseres Bewußtseins liegt, sich gewaltsam an die Oberfläche ringen will

Dann, nach einigen Sekunden, brach der arme Mensch, dessen Geist nicht stark genug war, die Hindernisse in seinem Gedächtnis zu überwinden, zusammen und fiel schluchzend auf die Anklagebank.

Aber, sowie ihn der Policeman hinausführen wollte, was während der Beratung der Geschworenen stets geschieht, fuhr der Angeklagte noch einmal auf und nun sprudelte er das wütrische, tollste Zeug hervor:

„Ich bin nicht der Mörder! Ich hab's nicht gethan! Ich weiß nichts davon! Man soll es mir beweisen! Es handelt sich doch um mein Leben! Nein, nein, ich will nicht sterben! . . . Wo ist denn die Waffe, mit der ich's gethan haben soll? Die müßte doch erst gefunden werden! . . . Alle, die mich kennen, werden bezeugen, daß ich nie ein Stillett besessen habe!“ . . .

Alle, aber auch alle im Gerichtssaal Anwesenden horchten hoch auf.

Die Richter spitzten die Ohren und das Publikum erhob sich zum Teil von den Plätzen. Na, und Ihr könnt Euch leicht denken, wie mir zu Mute war bei dieser unerwarteten Bemerkung.

Der Staatsanwalt, der dem Angeklagten zunächst saß, fragte denn auch sogleich lauernd:

„Ein Stillett? . . . Ja, woher wissen Sie denn auf einmal, daß der tote mit einem Stillett umgebracht worden ist? Die Sachverständigen meinen, er dürfte mit einem sogenannten Schwedenmesser gemeuchelt worden sein . . . es interessiert uns recht sehr, von

Ihnen etwas neues über die Art der Waffe zu vernehmen . . .“

Und dieser schreckliche Mann in der schwarzen Toga stand mit einem Ruck von seinem Sessel auf.

„Sie haben sich verraten,“ donnerte er. „Leugnen Sie nicht mehr, Sie sind der Mörder!“

An allen Gliedern schlotternd, ein Bild der gräßlichsten Verzweiflung, stand der junge Mensch da.

„Ja, ja,“ hauchte er, „ja, ich hab's gethan, ich mußte! . . .“

Seine Stimme erhob sich:

mal, wie von einem körperlichen Schmerz be-
rührt, rief auf . . .

Dann war die Verhandlung zu Ende und man schien im allgemeinen von dem Verdicht durchaus befreit.

Während ich mich nachdenklich erhob, hörte ich noch, wie meine fette Nachbarin so etwas wie „Erbärmlicher Gallunke!“ und „Alles lächerliche Ausflüchte!“ vor sich hin sprach.

Aber trotzdem mir die gute Dame vorhin mitgeteilt hatte, daß sie seit verschiedenen Jahren jeden großen Kriminalprozeß im Gerichtssaal selbst verfolgt habe und somit doch



Opfer des

„Ich konnte nicht anders! Es trieb mich was dazu! Mein ganzes Innere sträubte sich dagegen, aber —“

Er heulte es förmlich heraus:

„Ich bin dazu gezwungen worden!“

„Von wem?“

„Der öffentliche Ankläger lächelte höhnisch:

„Von wem denn?“

Aber der Angeklagte antwortete auf nichts mehr. Ganz apathisch ließ er sich fortführen. Ohne ein Zeichen von Erregung vernahm er, als man ihn wieder hereinbrachte, das „Schuldig“ der Geschworenen. Und nur bei dem Todesurteil des Gerichts schrie er ein-

wohl einigermaßen kompetent sei — hinsichtlich des verurteilten Jac Bigalle konnte ich ihr nicht Recht geben.

Für mich blieb bei dieser Geschichte ein unaufgeklärter Rest, und meine Kriminalistenphantasie arbeitete mächtig, auch diesen Rest noch aufzuklären.

Ich vermied es vorläufig, irgend einem Menschen etwas von meinen Vermutungen mitzuteilen. Das hätte gar keinen Zweck gehabt, man würde mich höchstens ausgelacht haben. Denn das sogenannte Rechtsgesühl, das sich in den meisten Fällen von dem heißen Durst nach Rache wenig unterscheidet, läßt sich kein Opfer ohne sehr zwingende

Gründe nicht wieder aus den Händen reifen. — Ich hatte ja auch Zeit. Bis die Auslieferungsverhandlungen wegen meines Raub- und Betrugsverbrechen sich erledigten, da konnten noch Monate vergehen. Und die wollte ich benutzen, um den Amerikanern, die sich so viel auf ihren kriminalistischen Spürsinn einbilden, mal zu zeigen, wie ein Franzose solch ein Ding anfaßt.

Euch als Fachleuten brauche ich wohl nicht erst sagen, was das für eine Aufgabe war, die ich mir da stellte! Eine Aufgabe vor allen Dingen, über deren eigentliche Tendenz ich mir selbst noch gar nicht klar war! . . .

Mörders blieb definitiv ausgehoben. — — — Worauf bezogen sich also die Worte, die er wie somnambul herabrachte: „Wenn ich mich nur auf den Namen besinnen könnte, den Namen . . .“

Daß diese Worte kein absichtlicher Täuschungsversuch, sondern der verzweifelte Aufschrei einer qualbeladenen Menschenseele waren, daran blieb für mich, das betonte ich ja vorher schon, auch nicht der geringste Zweifel. Es steckte etwas dahinter, aber was? . . . was??

Ihr dürft mir glauben, daß ich meine Nachforschungen noch am demselben Tage begann.

Den suchte ich auf. Er hieß Francis Morton und wohnte in der Baxter-Strasse, einer ziemlich verfallenen Gegend. Ich fand einen ganz verlässlichen Menschen in ihm. Als ich ihm offen erklärte, ich zweifle an der Schuld seines Freundes und wolle veruchen, Jac Bigalle beizufinden, war er zuerst sehr erstaunt, dann aber versprach er mir voller Begeisterung, die Angelegenheit zu der seinen zu machen.

„Erzählen Sie mir etwas von Jac“, bat ich ihn. „Sie kennen doch Ihren Freund gewiß besser als alle anderen.“

„Ja, sicher!“ nickte er, „aber was soll ich Ihnen erzählen, Sir?“

„Alles, was Ihnen einfällt! Ich werde mir dann das für mich passende schon heraussuchen.“

Bögernd erst und stotternd begann Francis Morton seinen Bericht. Aber allmählich kam er in Fluß mit seinen Erinnerungen.

Er schilderte Jac Bigalle als einen absolut nicht rohen, sondern im Gegenteil sehr zarten und gemüthvollen Menschen, der viel unter seiner Einbildungskraft, besonders in Traumvorstellungen, gelitten habe. Daß er ehrlich gewesen, habe ja schon sein Chef ausgesagt. (Ich selbst hatte das, weil ich bei den ersten Tagen der Verhandlung noch nicht zugegen gewesen war, bisher nicht geußt.) Er, der Freund, fände für die Mordthat absolut keine Erklärung, und er habe denn auch solange an Jacs Schuld gezwifelt, bis dieser sich selbst für schuldig erklärt hatte Uebrigens, das müsse er zugeben, Jac sei oft recht launisch und ungenießbar gewesen, aber daran seien wohl die Zahnschmerzen schuld, an denen er seit vielen Jahren oft ganze Tage und Nächte litt. In letzter Zeit sei dieses Uebel dann allerdings seltener aufgetreten. Jac hätte ihm erzählt, daß er jetzt endlich einen Zahnarzt gefunden habe, der bringe durch eine ganz neuartige und völlig schmerzlose Heilmethode die nervösen Zahnschmerzen fort, um die es sich bei Jac ausschließlich handelte.

(Schluß folgt.)

Opfer des Tiberius.

Der zweite römische Kaiser Tiberius, der von 14–37 nach Chr. Geburt regierte, verließ voll Menschenverachtung und Menschenfeind im Jahre 26 seine Hauptstadt und begab sich nach der einsamen Insel Capri im Golf von Neapel, wo er die letzten 11 Jahre seines Lebens zubrachte. Inmitten dieser herrlichen Natur soll der greise Herrscher sich den wahnsinnigsten Auswüchsen hingelassen und so sein Leben gerettet haben. Wieviel hieron auf Nachahmung des klatsches des römischen Adels zu legen ist, läßt sich heute nicht mehr mit absoluter Gewißheit bestimmen. Sicher ist jedoch, daß niemand in Rom vor dem Haße des Kaisers sicher war, selbst die nächsten Verwandten nicht, und daß viele nicht mit Unrecht für ihr Leben zitterten.

Aus dieser Stimmung heraus ist unter andern die Insel Capri entstanden. Der Kaiser hat das Meer, dessen weiße Wogenkämme die Felsen des sonnigen Landes bespielen; fern im Hintergrunde entsteigt dem Blick eine lichte Dampf- und Rauchsäule. Aber die Natur ist auf diesem Bilde nur Nebensache: was uns fesselt und ergreift, ist das Schicksal zweier jungen Menschenkinder, deren Körper das nördliche Meer an das Ufer geworfen hat. Schiffe haben die Toten, jugendlich schöne Gestalten, gefunden. Die Hüfte sind mit Stricken gefesselt, die Hände auf dem Rücken gebunden — es ist kein Zweifel, sie sind dahin gesunken in den Tod als Opfer der Laune des wahnsinnigen Tyrannen. Auf den Rüben des Schiffers spiegelt sich ein schmerzliches Mitleid, das seine Gefährten und Gefährtinnen teilen. Sie bergen die Körper der Toten mit schmerzgefüllten betäubten Händen — es sind nicht die ersten, die ihnen von dem Wahnsinn des Tiberius Kunde thun — und fähren sie hinüber, dort, wo der Strand flach und ein Begräbnis möglich ist. Denn nimmer könnten die jungen Toten in das Reich des Gades eingehen, wenn Mutter Erde sie nicht deckte.

Was wollte ich denn eigentlich? Der Mörder war ja doch überführt und sogar geständig!

Hatte er vielleicht einen Komplizen?

Nein! Denn d. . . würde er in seiner maßlosen Angst vor der Todesstrafe ohne weiteres verraten haben. Und mußte er wirklich den Namen dieses Komplizen nicht oder hatte er ihn vergessen, so würde er ohne Zweifel sich auf die näheren Umstände der gemeinamen That besonnen und davon gesprochen haben. Er hätte auch sicher, wie das in ähnlichen Fällen stets zu geschehen pflegt, alle Schuld auf den anderen abgewälzt . . . Nein, damit war es nicht; die Mitbeteiligung eines zweiten

Zuerst versuchte ich, mir eine Unterredung mit dem Mörder zu verschaffen; aber meine Bitte wurde vom Untersuchungsrichter abgeschlagen.

Ein Besuch bei der noch lebenden Mutter hatte eben so wenig Erfolg. Frau Bigalle war so zerschmettert von dem entsetzlichen Schicksal ihres Kindes, daß es mir nicht gelang, irgend etwas Wesentliches aus ihr herauszubringen.

Doch von ihrer Nachbarin erfuhr ich, daß der junge Mensch einen Freund gehabt habe, mit dem er viel verkehrt, und der ihn gewiß ebenso gut, vielleicht sogar besser kenne als die Mutter.



Spruch.

Zwei Gottesknechte hast Du uns erdacht,
 Mühsam seid aus den Finsternissen;
 Ob uns 'r in Kampf das Sternensymbol maant,
 In unserer Brust das lodernde Gewissen.
 Joh. Schönerer.



Sechs seltsame Seidenstoffe zu reinigen. Für diesen Fall ist Seifenpulver-Lösung (schabbe Dargese mit etwas Weingeist überziehen und bis zur vollständigen Lösung geschüttelt) anzuwenden, welche mittels einer weichen Bürste auf glatten Brettern die Stoffe einzureiben ist. Bis alles Schmutz entfernt ist, dann waschen in lauem Wasser nachgewaschen, in Wasser mit Salznatrium (ein Teil auf vier Teile Wasser) gewaschen und zwischen zwei weichen Tüchern nach einigen Nachtröcknen gedugelt.

Frische aufzufrischen. Manne der lieben Hausfrauen ist gewiss damit gebüdet, zu erfahren, wie man angelegenen, vorzüglichen Frischnähten ein gutes Aussehen geben kann. Man reibt die betreffenden Nähte mit einem weichen reinen Wollappen, der in eine Mischung von lauem Wasser mit Salznatrium getaucht wurde, rein ab, wobei der Wapp, sobald er beschmutzt ist, erneuert werden muß, achte aber darauf, den Hut nicht zu naß zu machen, damit er die Form nicht verliert. Ist der Hut auf diese Weise rein geworden, so wird er mit einem weichen Feinleinen trocken gerieben und dann dem Strich nach glatt gebürstet. Der Hut hat nun wieder ein ganz frisches Aussehen und die Hausfrau spart durch diese kleine Mühe ein ganz nettes Stümmchen, nämlich, wenn die Familie groß ist und mehrere saulenstühle in der Hand hat.



Die Berliner saugen nichts. So behauptete maniens der „Alte Fritz“, der von Berlin bekanntlich so recht nichts wissen wollte. Ein kommt ein Kandidat der Theologie zu dem König und bittet um eine Pfarre. Friedrich fragt ihn: „Wo ist er her?“ „Aus Berlin, Majestät.“ „Was aus Berlin?“ — Die Berliner saugen nichts!“ — Der Kandidat aber gab schlafartig zurück: „Zwei ausgenommen. Ein Majestät und ich!“ — Da bekam er die gewünschte Stelle.
 Ritter Toggenburg im Vogelhäus. Unter dieser Signale er ählt v. o. Samozibach in der „Rithus“ eine originelle Papageiengeschichte. Um N zu sparen, hatte der Gärtler seine ganze Vogeleienschaft in einen gro-en Kasten gepackt, und zwar Papageien, Meisen, rote und graue Cardinal, sowie einige Kanarienvögel. Unter den Papageien befanden sich zwei Wellenfittich-Winter. Der eine war etwas verlebter Natur. Da die Papageien ihm samt und sonders überließen, schenkte er sein Herz einem niedlichen Kanarienvogelchen; mit aufgeblästem Kropf sang er es an, fachte sie mit dem trummern Schwanz zu küssen und lernte ihr zu Liebe sogar kanarisch, nämlich ein ausdrucksvolles „Piep“. Die gelbe Schönheit nahm seine Werbung halb gnädig, halb

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schönerer Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

gleichgültig an, d. h. sie flatterte mit ihm — nach Mantel zu sollen die Kanariendamen das ja bis zur Mafiniertheit verstehen. Den ganzen Winter dauerte der Hirt da trat ein Neidbubler auf's Feld. Ein Dittelfeld entbrannte für das Kanarienvogelchen und — fand G. geliebte. Der Dittich gab trotzdem die Hofnung nicht auf. Sobald das Herbstwetter zusammen war, kam er als Störneried da-wischen; er verfolgte seine Schöne, mit der Dittich, leit eines spizenigen Engländers, er ließ es sich sogar gefallen, das keine „Flamme“ sein Niederfeld rufte, um damit — ihr Leiden auszuweihen. Das ging dem Gelehrer inoffen zu weit. Er nahm „Herr Dittich“ und seine Geliebte aus der Reihe und setzte sie als junges Ehepaar in ein besonderes Bauer. Der Dittich war entrückt, lächelte und jammete, frag aber dabei mit bestem Appetit. Als sein Herr ein paar Stunden später in die Vogelhütte kam, flatterte der Grinnd frei umher. Er hatte sich zwei Längen an einander gebogen und war so aus dem Koffa entflohen. Mit

Ursache und Wirkung. Einjähriger V.: „Hat Dich aber heute der Herr Leutnant angedonnert?“ — Einjähriger V.: „Ganz natürlich! Mit er doch getren auf dem Baile bei meiner Schwester abgebligt!“
 Alles vernehtlich. V.: „Der Herr, der dort drüben geht, kommt auch in meinem Leben zu nichts!“ — V.: „So, was ist er denn?“ — V.: „Alles mögliche ist er schon gewesen, zuletzt sogar Luftschiffer; aber auch da konnte er nicht lo far in die Höhe kommen.“
 Kassenhof lüfte. Unteroffizier (zu den ergerenden Metreuten): „Wilt der sterl wohl framm marschieren und die Beine durchdrücken!“ Er hoch ja wie ein verdrühtes Aesobid in der Lauschaube!“
 Monolog. Junger Chemiker (der ein reiches, aber höchstes Mädchen geheiratet hat, beim Anblick seiner Mutgift): „Da sagt man immer: „Geld allein maant nicht glücklich“... Unfinn! Wie glücklich wollt' ich sein, wenn ich dies Geld ohne die Frau bekommen hätt!“

Größartig.



Chef (zu einem Geldäftsreisenden der seine Dienste anbietet): „Haben Sie Erfolge aufzuweisen?“
 Ich kann nur redegemanote Leute gebrauchen!“
 Reisender: „O bitte, ich war bei Hagenbeck engagiert und mußte im Innern Afrikas den Nilpferdmännern die Jungen abschwagern.“

särllichem Geviep umschwirte er das Haus seiner Wesshen und suchte einzuwingen. Der Aesobid setzte sich zur Ruhe, seine junge Frau schlenderte ihm, und so mußte denn der verdrühteste Strohhaber unerrichteter Sache absteigen. Durch das Loch, durch welches er entkommen, kehrte er in die Hölle zurück. Sein Herr verloh sich das Loch. Als der Dittich es nicht wieder fand, geboderte er sich wie toll, flog, flatterte und raste am Gitter entlang und viel lehnlichtsvoll sein schömes Piep. Im andern Morgen lag er tot im Bauer, das grüne Köpfchen dem Haus der Wesshen zugewandt, ein zweiter Ritter Toggenburg. Die Liebe hatte sein Herz gebrochen.
 Der Aushbaum. Die Walmus ist in Norddeutschland schon sehr lange eingeführt. Der erste Walmusbaum wird bereits 1210 urkundlich erwähnt. Er stand bei Seltin und war das Eigentum eines norddeutschen Adelen. Die Walmus war in jenen Tagen eine so kostbare und seltene Frucht, daß jener Baum seinen Besitzer um reichen Reichtum machte. Das sollen übrigens auch verschiedene Aushbäume in der Rüm gethan haben. Einer der berühmtesten Aushbäume stand und steht wahrscheinlich noch heute im Thale Naxos bei Palastana. Er soll Jahrtausende zählen. Mit seinen Ästen haben, wie A. v. Grimm erzählt, bereits die griechischen Kolonisten Handel nach Rom getrieben. Er trägt im Jahre 70—80 000, zuweilen auch 100 000 Nüsse. Fünf Familien teilen sich in seinen Besitz und in die Ernte. Gleich alte Aushbäume stehen in der Tatarei bei dem Dorfe Barthent. Ein einziger von ihnen genügt, um zwei bis drei Laternenfamilien zu ernähren. Der größte soll ca. 20 Fuß im Umfange haben und eine jährliche Rente von ca. 600 Mark liefern. Das ist wirklich alles, was man von einem Aushbaum verlangen kann.

Der wahre Genuß. V.: „Wollen Sie eine wirklich schöne Gegend sehen, dann gehen Sie nach dem Stolzenfels — das Rheintal bei Sonnenuntergang ist herrlich!“ — V.: „Kann ich bin im vorigen Jahre mit meiner Frau dort gewesen!“ — V.: „Mit der Frau! Das ist noch gar nichts! Denken Sie sich erst den Hochgenuß — ohne Frau.“
 Guts Rüge. Richter (zum Gendreau, der aus der Zelle entweichen wollte): „Sie wollten aus der Zelle entweichen?“ — „Bitte, Herr Richter, ich hab' mich nur in meinem Handweert ein bißl' üben wollen, das mit ich es nicht verachte.“
 Herr: „Trotz der Frauenemanzipation werden sich die Damen einem Gebot stets gern unterwerfen.“ — Dame: „Und das wäre?“ — Herr: „Dem Augenbol.“
 Käsefrage. „Weshalb hat der Käse so große Löcher?“ — „Damit er Verdacht schöpfen kann.“

Rätsel-Ges.

Wandelkrästel.
 Mit a ist es ein Vogel,
 Mit e ist es eine Frucht,
 Mit i ist es ein Gemüß,
 Mit o ist es ein Kleid,
 Mit et ist es ein Küchengerät.

Rebus.



(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorlezter Nummer.
 Bogengruppe: Die Luft. — Tier-Füllkrästel: Kaffee, Gochmilch, Milchbub, Kebabere, Pfeffer, Schokolade, Hausmaus, Latente — Rebus: „Wesh' Leben nicht recht, wesh' Leure leicht schlecht.“



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 288.

Samstag den 8. Dezember.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Brauereien und der neue Zolltarif.

Aus Brauerkreisen erhält das Berliner Tageblatt folgende Zuschrift, welche weitere Kreise interessieren dürfte.

„Eingabe auf Eingabe haben die Vertreter und Verbände des deutschen Brauergewerbes, die Gastwirthe, die Arbeiter der beseitigten Betriebe gegen die Erhöhung der Braustoffzölle an den Bundesrat gericht. Erste Vorstellungen gegen diese Erhöhung und Schädigung einer großen und wichtigen Industrie sind von Handelskammern und anderen Körperschaften an die verbundenen Regierungen erhoben worden. Und die Antwort? Der im Gesammtvertrage vorgeschlagene Gerstenzoll ist nicht ermäßigt, dafür aber der Hopfenzoll noch über den ersten Satz des Entwurfs erhöht worden.“

Gerste, die bisher einen Zoll von 2 Mk. trug, soll mit mindestens 3 Mark belastet, der Hopfenzoll von 14 auf 60 Mark gesteigert werden. Und dabei sind die nimmermüden Agrarier emsig an der Arbeit, auch diese Sätze noch zu erhöhen, insbesondere den Gerstenzoll auf 5 oder gar 7,50 zu treiben. Vom Bundesrat hat das Brauergewerbe nichts zu hoffen. Von ihm darf es erwarten, daß er sogar jede weitere Zollerhöhung, die der Reichstag beschließt, genehmigen wird. Dabei gilt es jetzt, die ganze Kraft einzusetzen, um den deutschen Reichstag nicht nur an einer weiteren Heraushebung der Zölle zu hindern, sondern ihn von der Gemeinschädlichkeit der Erhöhung der Zölle auf Gerste und Hopfen zu überzeugen, von ihrer Schädlichkeit für den Mittelstand, für die Landwirtschaft, für die große Mehrheit der Bevölkerung. Es ist Gefahr im Verzuge. An alle Interessenten des Brauergewerbes, an alle jene Kreise, die sich ein gesundes Volksgedank nicht verheuen oder verschleiern lassen wollen, ergibt daher die bringende Mahnung, sich zu rüsten. Heute werden die Hopfenstoffe einem erhöhten Zoll unterworfen; im nächsten Jahre kann die Verdoppelung und Verdreifachung der Brausteuer dazukommen. Graf Posadowsky ist der Vater des Zolltarifentwurfs; Graf Posadowsky hat auch die Brausteuererhöhung mit der Verschärfung versehen, die Bierfischele werden immer wieder ihr drohendes Haupt erheben. Darum ist es geboten, über dem Kampf um Roggen- und Weizenzoll nicht die Erhöhung der Braustoffzölle zu übersehen, die einen großen Theil der mittleren und kleineren Brauereien hart treffen, ihnen den Kampf um Dasein erschweren oder unmöglich machen würde. An den Reichstag insgesamt und an jedes einzelne seiner Mitglieder müssen Vorstellungen ergehen; die öffentliche Meinung muß so laut und beharrlich sprechen, daß ihre Stimme gehört wird; alle Trugschlüsse der Agrarier müssen aufgedeckt und widerlegt werden. Von Niemand haben die bedrohten Gewerbe Hilfe zu hoffen, wenn nicht von der eigenen Kraft. Und deshalb haben wir Ursache, jetzt, wo die Entscheidung nahe, des guten Wortes zu gedenken: Was bringt zu Ehren? Sieh wehren!“

Wir können der Brauindustrie, welche gleich vielen anderen so arg danieder liegt, daß Concurrenz in diesem Industriezweige an der Tagesordnung sind (in nächster Nähe von Merseburg Morell in Halle, Feldschlösschen-Brauerei in Eisenburg, Stadtbrauerei Bismarck; andere können nicht leben und nicht sterben) nur wünschen, daß ihre Forderungen berücksichtigt werden.

Daß dieselben gerechtfertigt sind, geht aus den einfachen Zahlen hervor:

„Wärde der Gerstenzoll von 3 Mark gegen 2 Mark höher der pro Centner Malz eine Differenz von 70 Pfennige gegen früher ausmacht, angenommen werden, so würde dies bei einer Brauerei von 20 000 Ctr. Malzverbrauch eine Mehrbelastung betragen von Mk. 14 000 dazu der um 46 Mk. per 100 kg erhöhte Hopfenzoll bei einem Malzverbrauch von 20 000 Ctr. Malz — 300 Cent. Hopfen

6 900

Mk. 20 900

Wärde nun aber der Antrag der Agrarier nämlich ein Gerstenzoll von 7,50 Mk. per 100 kg genehmigt werden, so würde dies einer Mehrbelastung von 5,50 Mk. per 100 kg Gerste oder 3,95 Mk. pro Cent. Malz entsprechen, und hätte die Brauerei von 20 000 Centner Malzverbrauch somit eine Mehrbelastung für Malz von Mk. 78 000 dazu der Hopfenzoll wie oben

6 900

Mk. 84 900

Wird unsere Brauindustrie mit solchen Zöllen bedacht, so wird der weitaus größte Theil unserer Brauereien, die an und für sich wegen der großen Ansprüche, die an sie gestellt werden, keine entsprechende Rente mehr abwerfen, nicht mehr existiren können.

Der Staat hat nicht nur die Landwirtschaft, er hat auch die Industrie zu schützen, thut er das nicht, so baut er auf der einen Seite Häuser, während er auf der anderen Seite solche einreißt.

Wahrlich unsere Industrie und nicht in letzter Linie unsere Brauindustrie ist nicht auf Rosen gefußt; ist sie wieder zu



„Leges Gefallen beträgt 18348, darunter 893 Offiziere. — Die Censur in Kapstadt hat, wie der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Kapstadt seinem Blatt meldet, den Vertrieb der „Köln. Ztg.“ in Südafrika verboten. — Die Nachricht erscheint nicht recht verständlich, da gerade die „Köln. Ztg.“ von allen deutschen Blättern wohl die am meisten englandfreundliche Haltung einnimmt. Auch die Verbreitung der „Nationalz.“ ist für Südafrika verboten worden.“

„Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation eingebracht worden, welche den Ministerpräsidenten fragt, ob er geneigt sei, bei dem Minister des Auswärtigen über die Authentizität der Zeitungsnachrichten Auskunft einzuholen, wonach der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski sein Bedauern über die Demonstrationen vor dem deutschen Konsulatsge-

bäude in Lemberg auszudrücken beabsichtige oder schon ausgedrückt hätte. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat Kaiser Franz Joseph nach den Kundgebungen gegen das deutsche Konsulat persönlich an die Lemberger Polizei telegraphisch die Aufforderung gerichtet, energisch für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einzutreten.“

„Frankreich. Der sozialdemokratische James Glathe glaubt anscheinend, Jules Ferrys Andenken zu ehren, indem er in der „Petite République“ erzählt: Als man Ferry eines Tages vorwarf, er schiene Deutschland aufzumuntern, in Afrika Fuß zu fassen, sagte er halblaut zu mir: „Die Schwachköpfe sehen nicht, daß ich auf diese Weise England und Deutschland gegeneinander hege.“

„England. Zu Ehren des englischen Kronprinzenpaares wurde am Donnerstag in der Guildhall in London ein Frühstück veranstaltet. Lord Salisbury erklärte in seinem Trinkspruch, es sei zweifellos richtig, daß England jetzt viele Feinde habe, die sich wenig Zurückhaltung auferlegten, um ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen, daß aber andererseits die Reife des Bräutigams und der Prinzessin von Wales den Beweis erbracht habe, daß England bei seinen fernem Vädern einen Rückhalt, eine Zustimmung und Billigung finde, die ihm unendlich wichtiger seien, als alle Mißachtung und alle Kritik, die ihm von allen anderen Völkern zu Theil werden könnten. Für Englands Haltung komme nicht die Ansicht anderer Völker in Betracht, sondern die Ansicht seiner zum britischen Reich gehörigen Brüder; aus allen Theilen des Reiches seien Beweise dafür eingegangen, daß England in der Würdigung der Gerechtigkeit seiner Ansprüche seitens seiner Colonien keine Einbuße erlitten habe. Lord Rosebery sprach in einem Toast auf die Colonien die feste Ueberzeugung von einer eventuellen Conföderation des Reiches aus, worauf Chamberlain erwiderte und ausführte, daß die wachsende Sympathie der Colonien für das Mutterland eine der überraschendsten Erscheinungen der modernen Geschichte sei.“

„Italien. Die italienische Deputirtenkammer nahm am Donnerstag bei Beratung der Regierungsvorlage über die Errichtung eines Arbeitsamts eine Resolution an, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, daß die italienische Regierung mit Deutschland, der Schweiz und anderen Staaten in Verbindung trete behufs baldiger Ergreifung von internationalen Maßregeln zur Fürsorge für die Arbeiter.“

„Belgien. Die belgische Deputirtenkammer hat am Donnerstag den von der Regierung eingebrachten Gesammtvertrag, welcher die Dauer des Militärdienstes auf 20 Monate für die Fußtruppen und auf 36 Monate für die Kavallerie und die berittene Artillerie festsetzt, angenommen. — Erste Rubensausstellungen durch Studenten haben sich in den letzten Tagen auch in der belgischen Universitätsstadt Löwen zugetragen, so daß die Polizeibeamten mit der Waffe einschritten; zwei derselben wurden verwundet. Elf Verhaftungen wurden vorgenommen.“

„Serbien. Die Gemahlin des Königs von Serbien soll doch Gnade finden vor den Augen der Jarn. Wie den „Münch. N. Nachr.“ aus Wien gemeldet wird, verhandigte der russische Gesandte in Belgrad die russische Botschaft in Wien, daß der Petersburger Hof im nächsten Jahre den Versuch des serbischen Königspaars annehmen werde. Zwar seien große Schwierigkeiten zu beheben gewesen, namentlich habe sich die Jarn geweigert, die Königin Draga zu empfangen; schließlich habe Lambachoffe entscheidendes Eintreten für den Besuch aus politischen Gründen alle Bedenken überwunden.“

„Türkei. In Smyrna wurde der österreichisch-ungarische Vizekonsul Haller von einem Zollwächter der Tabakregie durch einen Schuß verwundet.“

„China. In China ist der bisherige Vizekönig von Szechwan, Kneichin, zum Wirkkönig von Kiangsu und Kiangsi ernannt worden; Kneichin ist Mandchu, aber Fortschrittler.“